

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Sanzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die Redaktion und Administration des „Neuen Pester Journal“ übersiedeln in den nächsten Tagen in ein neues Lokal. Dasselbe befindet sich Spiegelgasse Nr. 5, im Gr. Jankovics'schen Hause. Eine Filiale der Administration bleibt im jetzigen Lokale (Leopoldstädter Kirchenplatz).

## Das Exposé des Finanzministers.

B u d a p e s t, 19. Oktober.

Der Finanzminister hat mit seinem heutigen Exposé, mit welchem er die Vorlage des Staatsvoranschlages pro 1882 begleitete, den ziemlich hochgespannten Erwartungen nicht entsprochen, denn auch diesmal fehlt der wichtigste Theil der finanziellen Vorlagen, es fehlen alle jene Vorschläge, welche die Bedeckung des ziemlich großen, mit 25.665,000 Gulden präliminirten Defizits betreffen. In dieser Beziehung ist der Finanzminister noch viel weniger vorbereitet, als vor einem Jahre, denn während er damals wenigstens in Bezug auf die neu zu eröffnenden Einnahmsquellen mit ganz konkreten Vorschlägen hervortrat, konnte er heute keine diesbezüglichen Projekte nur in höchst allgemeinen, zum Theil verschwommenen Umrißen vorführen, um wenigstens der Welt zu zeigen, daß sich der ungarische Staat nicht ganz und gar auf das Schuldenmachen verlassen wolle. Doch, um dem g a n z e n Exposé des Herrn Schatzkanzlers Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, wollen wir in aller Kürze zu allen den wesentlichen Theilen desselben einige Bemerkungen machen. Der erste Theil seiner Auseinandersetzungen bezieht sich auf die aktuelle Lage der Staatsfinanzen, wobei der Herr Finanzminister den Schwerpunkt auf die Darlegung der bei einzelnen Steuergattungen sich zeigenden Mehreinnahmen legt. Auf den ersten Blick macht es jedenfalls einen sehr freundlichen Eindruck, wenn man hört, daß in den ersten acht Monaten des Jahres Mehreinnahmen im Betrage von mehr als acht Millionen Gulden erzielt wurden, doch darf man hierbei zwei Dinge nicht vergessen: erstens, daß bei den meisten Einnahmegattungen, welche höhere Erträgnisse gegen das Vorjahr aufweisen, diese bereits im Budget ganz oder theilweise präliminirt wurden, es sich hier also nicht etwa um großartige Ueberraschungen handelt, welche unsere Staatsbilanz pro

1881 erheblich verbessern könnten; zweitens ist zu bemerken, was wir bei Gelegenheit der Veröffentlichung der Quartalsausweise hervorgehoben haben, daß von diesen Mehreinnahmen die volle Hälfte auf die direkten Steuern entfällt, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1880 in Folge der vorangegangenen Missernte einen Ausfall von mehreren Millionen Gulden aufwiesen. Bei diesen Steuern ist also einfach das Niveau des Jahres 1878 annähernd wieder erreicht worden, aber von einer wirklichen, absoluten Zunahme kann nicht die Rede sein. Die andere Hälfte der Mehreinnahmen entfällt auf die verschiedenen indirekten Hilfsquellen; manche der hier vorkommenden Positionen sind weit davon entfernt, erfreulich zu sein, so z. B. die aus der Verrechnung der Steuerrestitutions herrührende Mehreinnahme von 700,000 Gulden, welche einfach auf die Thatsache zurückzuführen ist, daß das Zollgefälle durch die Steuerrestitutions gänzlich aufgezehrt wird. Diese Summe zahlen wir uns aus der eigenen Tasche, müssen aber dafür an den gemeinsamen Auslagen mehr beisteuern. Dieser, auch durch den Herrn Finanzminister tief beklagte Zustand bildet einen der dunkelsten Punkte unserer finanziellen Verhältnisse. Aber immerhin weisen auch die indirekten Steuern hie und da einige günstige Momente auf; leider wird unsere, hierüber empfundene Freude durch den Rückgang der wichtigsten indirekten Abgabe, des Tabakgefälls, verdorben. Dieses Gefälle weist in acht Monaten einen Rückgang von 1.800,000 Gulden auf, der umso auffälliger ist, als im Budget eine Mehreinnahme von 1.250,000 Gulden präliminirt war. Der Herr Finanzminister hat die Ursachen dieser traurigen Erscheinung heute aufgeklärt, aber eine rasche Abhilfe scheint er selbst nicht zu hoffen, denn auch für das Jahr 1882 sah er sich genöthigt, eine geringere Einnahme aus diesem Gefälle zu präliminiren.

Indem der Herr Finanzminister die eine Hälfte der aktuellen Lage, die Einnahmen, auf diese Weise genauer in Augenschein nahm, verweilte er nur kurz und flüchtig bei der anderen Hälfte derselben, bei den Ausgaben, und er unterließ es, eine Wahrscheinlichkeitsbilanz für das laufende Jahr aufzustellen, was darauf hindeuten scheint, daß das Defizit pro 1881 größer ausfallen wird, als dasselbe präliminirt war.

Nach einigen kurzen Angaben über den Stand der verzinslichen Schatzbons überging der Herr Finanzminister auf die Rentenkonversion, bei welcher er mit sichtlich Freude verweilte. In der That bildet diese den einzigen Glanzpunkt der heutigen Finanzlage. Daß nunmehr nahezu die Hälfte der Konversion durchgeführt ist, ist freilich in erster Linie das Werk der günstigen Umstände, theilweise auch das Werk der Kreditgruppe, welche in ihrem eigenen Interesse den sich bei der Konversion ergebenden sehr großen Gewinn so rasch als möglich ins Trockene zu bringen trachtet.

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Unzulässigkeit der gänzlichen Sistrung der Investitionen übergeht nun der Finanzminister auf den wesentlichen Zweck seiner Rede, auf die Charakterisirung des Budgets pro 1882. Was die regelmäßigen Staatseinnahmen anbelangt, wollen wir diesmal nur soviel hervorheben, daß dieselben zwar eine Zunahme von 11½ Millionen Gulden aufweisen, daß aber dieses Plus zu einem großen Theile aus der Zunahme der Bruttosummen herrührt. Im Nettobudget schrumpft die Summe der Mehreinnahmen auf 5½ Millionen Gulden zusammen und wenn wir noch hervorheben, daß auch in dieser bescheidenen Summe die ominösen Steuerrestitutions mit 2 Millionen figuriren, so werden wir hiemit wohl genügend unsere Behauptung motivirt haben, daß unser Einnahmehbudget von einem sehr geringen Grade der Expansionsfähigkeit charakterisirt wird. Auf dieses wenig ersparnisfähige Einnahmehbudget ein Ausgabebudget aufzubauen, welches starke Tendenz zum Steigen verräth, ist eine Kühnheit, welche sich rächen kann, wenn man nicht bei Zeiten mit dieser gefährlichen Tendenz einhält. Wir sprechen vorläufig nicht von den außerordentlichen Ausgaben, sondern bloß vom Ordinarium, welches allein ein Ausgabeplus von 12.221,000 fl. aufweist, von welchem der vierte Theil auf die Staatsschulden, der vierte Theil auf die gemeinsamen Ausgaben entfällt und beiläufig die Hälfte sich auf die einzelnen Ressortministerien vertheilt. Die Prüfung dieser auf die einzelnen Ressorts entfallenden Mehrausgaben wollen wir diesmal ganz bei Seite lassen, aber wir können nicht umhin, unsere Bedenken über die Zunahme der gemeinsamen Ausgaben auszudrücken. Wohl hat uns der Herr Finanzminister darüber aufge-

## Interessante Theaterbriefe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Einer der geistvollsten ungarischen Schauspieler, der zu früh dahingegangene Koloman Sz er d a h e l y i, hat eine Reihe von Briefen hinterlassen, in welchen er die Eindrücke schildert, die er von deutschen und französischen Bühnen empfangen. Die an den einstigen Intendanten des Nationaltheaters Baron Orczy gerichteten Briefe werden in den letzten Hefen des „Köporu“, der vortheilhaften Monatschrift der Petöfi-Gesellschaft, veröffentlicht und wir meinen eine dankenswerthe Arbeit zu vollbringen, wenn wir Einiges aus denselben reproduziren.

In Leipzig war damals Heinrich L a u b e Theaterdirektor und sein strammes Regiment flöste dem ungarischen Künstler die größte Bewunderung ein. Dieser fragte den berühmten Direktor, wie er es zuwege bringe, daß die Schauspieler unter seiner Leitung sich so rasch entwickeln? Laube schüttelte lächelnd den Kopf und sagte: „Ja, mein Herr! Das muß man verstehen! Erst muß man sich so viel Erfahrung sammeln, wie ich, die Schauspielkunst so lieben, studiren und verstehen, wie ich, dann versteht man sofort, weshalb die Schauspieler bei mir raschere Fortschritte machen, als anderwärts. Ich, mein Herr, wurde aus einem Dramendichter und einem leidenschaftlichen Schauspieler Theaterdirektor und nur mein unglückliches Exterieur ist schuld daran, daß ich nicht Schauspieler blieb; aber als ich Theaterdirektor wurde, war ich schon so sehr in alle Geheimnisse der Schauspielkunst eingeweiht, daß selbst die hervorragendsten Künstler gern auf meinen Rath hörten, weil sie die Erfahrung machten, daß dieser niemals aus der Luft

gegriffen war. Ich leugne nicht, daß ich zuweilen mit einzelnen „Koryphäen“ kleine Kollisionen hatte; die ließ ich dann auch ganz in Ruhe, aber ich benützte den ersten Anlaß, dieselbe Rolle, betreffs welcher einer meine Rathschläge nicht annehmen wollte, von einem anderen, weniger routinirten Schauspieler darstellen zu lassen, was — sehr oft gelang. Besondere Sorgfalt verwandte ich darauf, daß meine Schauspieler auch nicht das kleinste Detail des Stückes spurlos verschwinden lassen und deshalb gewöhnte ich sie daran, deutlich, ausdrucksvoll zu sprechen, damit man aus dem Vortrage ersehe, daß sie die Situation und den Charakter genau kennen. — Oft machte ich die Erfahrung, daß das Publikum das Stück nur in seinen Hauptzügen kenne und die kleineren, oft schönsten Details ganz unbekannt bleiben, daß ein schlecht betontes Wort oft der ganzen Situation falsche Beleuchtung gebe und das Publikum deshalb das Stück nicht ganz begreife; ich war daher bestrebt, dergleichen unklare Stellen meinen Schauspielern ganz deutlich darzulegen. Bei uns Deutschen herrscht auch der Fehler, daß jeder Schauspieler einen anderen Dialekt spricht; der eine dehnt die Vokale, die ein anderer kurz ausspricht und umgekehrt; ich war bestrebt, diesem Uebelstand abzu- helfen; ich war nicht nur Direktor, sondern auch Vortragsmeister. Jetzt habe ich selbst keine Zeit mehr dazu und halte einen Vortragsmeister (Stratosch), der jede Rolle nicht nur vorpricht, sondern den Anfängern auch vorspielt.“

Daß bei Laube die Theorie mit der Praxis Hand in Hand gehe, hatte Szerdahelyi bei einer Probe zu betrachten Gelegenheit. Laube saß beim Souffleur- kasten mit dem Stücke in der Hand und folgte den einzelnen Schauspielern mit größter Aufmerksamkeit.

Wenn Einer nicht so spielte, wie er es für gut hielt, zeigte er ihm, wie die Szene darzustellen sei; wenn Einer etwas ohne genügenden Verstand sprach, erklärte er ihm den eigentlichen Inhalt des Satzes; oft ließ er einzelne Wörter fünf-, sechsmal, ja, ganze Szenen wiederholen und erklärte stets, weshalb er nicht zufrieden sei und wie man den Auftritt effektvoll darstellen müßte. Alle Bemerkungen wurden im höflichsten, aber dabei bestimmten Tone gemacht, der keinen Widerspruch duldete. Es wagte auch Keiner sich zu mucken, nicht etwa aus Furcht, sondern aus Hochachtung. Man sah es deutlich, daß Alle die geistige Oberhoheit Laube's fühlten. Die Mitglieder seines Theaters vergötterten ihn und zur Probe drängten sich alle, selbst diejenigen, die dabei nichts zu thun hatten. Fremde durften bei keiner Probe zugegen sein und Szerdahelyi konnte nur durch Gefälligkeit des Sekretärs aus dem Dunkel einer Loge der Probe beiwohnen. Als Laube dies erfuhr, bedauerte er, daß Szerdahelyi nicht direkt gekommen sei; denn — meinte Laube — mit den Ungarn sympathisire er so sehr, daß er diesmal gerne eine Ausnahme gemacht hätte.

Auch den Lustspielbichter Roderich B e n e d i g besuchte Szerdahelyi in Leipzig. Dieser erklärte, er fordere gar kein Honorar, wenn man seine Stücke am Nationaltheater geben wolle, nur möge man ihm ein Exemplar der ungarischen Uebersetzung zuschicken. Als Szerdahelyi darauf bemerkte, die zur Aufführung gelangenden Stücke werden nicht alle gedruckt, fragte Benedig, wie lange es dauere, bis das eine geschriebene Exemplar des Stückes bei Allen circulirt habe, die in demselben auftreten? Das konnte er gar nicht fassen, daß jeder Schauspieler nur seine Rolle abgeschrieben erhalte und nicht in jedem Momente das

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Unsere neue Adresse ist: Spiegelgasse Nr. 5, Gr. Jankovics'sches Haus.

Hört, daß eigentlich das rapide Anwachsen der Steuerrestitutions, welche den Ertrag des Zollgefälles ganz aufzehren, indirekt die Schuld an dieser Zunahme der Quote trägt. Aber wer bezahlt diese Quote? und wer muß den durch die Steuerrestitutions verursachten Ausfall des Zollgefälles ersetzen? Die Steuerzahler. Und zwar trifft dies die ungarischen Steuerzahler empfindlicher, als die österreichischen, denn die österreichischen Großindustriellen stecken die Millionen der restituirten Steuern ein, sie werden jährlich reicher und können leicht größere direkte Steuern erlegen. Ungarn aber wird durch die großen Steuererhöhungen jährlich mehr ausgezogen!

Viel bedeutender als das Ordinarium ist das Kapitel der Investitionen angewachsen. Diese sind mit 29.265,000 Gulden präliminirt, von welcher Summe aber volle 14 Millionen auf die Budapest-Semliner Bahn entfallen. Außerdem sind im Portefeuille des Kommunikationsministers Investitionen von mehr als 5 Millionen Gulden präliminirt, darunter zwei Positionen für Bahnbauten, nämlich 1.871,000 Gulden auf die Linie Káfos-Ujféj und 200,000 Gulden auf die Linie Trencsin-Sillein. Die übrigen Investitionen des Kommunikationsministeriums vertheilen sich auf Wasserregulierungsarbeiten an der Donau und der Theiß, dann auf Bauten in Fiume und Szegedin. Die außerordentlichen Ausgaben sind diesmal um 14 1/2 Millionen Gulden höher präliminirt, als pro 1881, dafür ist aber auch eine separate Bedeckungsposition von 14 Millionen Gulden ins Budget des Finanzministeriums eingestellt, nämlich die zum Bau der Budapest-Semliner Bahn durch Begebung von Papierrente zu beschaffende Summe. Man kann also im Großen und Ganzen sagen, daß die Summe der Investitionen genau um so viel gestiegen ist, als wieviel dieser außerordentliche Bedeckungsmittel ausmacht.

Und doch ist das Defizit mit 25.665,000 Gulden präliminirt, also um volle 2 Millionen größer, als pro 1881. Dies beweist, daß wir unsere Ausgaben, abgesehen von den Investitionen, in rascherem Tempo steigern, als unsere Einnahmen oder, richtiger, daß die natürliche Entwicklung der letzteren mit dem raschen Wachstum der ersteren nicht Schritt zu halten vermag. Der Finanzminister fühlt das Mißliche dieser Thatsache und deshalb stellt er am Schlusse seiner Rede allerlei Kombinationen auf, durch welche erwiesen werden soll, daß eigentlich in der Reihe unserer regelmäßigen Ausgaben noch viele Positionen sind, die wir mit Recht als nützliche Investitionen oder als Tilgung von Passiven ansehen können. Der Herr Finanzminister hat im Grunde recht, aber wir dürfen nicht vergessen, daß alle diese Positionen auch früher im Ordinarium unseres Budgets vorkamen und dann, wo können wir schließlich hin, wenn wir unseren Staatshaushalt gewissermaßen seines fortschrittlichen Charakters entkleiden und Alles, was mehr oder weniger einer nützlichen Investition gleich steht, sofort in das Extraordinarium verweisen wollten? Es bliebe dann im Ordinarium eigentlich nichts Anderes zurück, als ein todttes Gerippe von unproduktiven Ausgaben. Mit

ganze Stück vor sich habe, um sich vollständig orientiren zu können. Auch Gottschall freute sich sehr, daß sein „Pitt und Fox“ und seine „Katharine Howard“ am Nationaltheater aufgeführt werden und, wie Szerdahelyi höflich bemerkte, dem Publikum außerordentlich gefallen.

In Paris vermochten nur die Vorstellungen im Theatre Francais Szerdahelyi's Erwartungen zu befriedigen, obgleich auch hier manches Stück, von Kräften zweiten Ranges gespielt, wirkungslos blieb. Besonders entzückt war er von der Darstellung des Dramolets „Les ouvriers“, bezüglich dessen er bemerkt, es sei so gespielt worden, daß selbst er während der Dauer des Stückes in ungehöriger Illusion blieb. Er konnte die Nacht hindurch vor Freude und Aufregung nicht schlafen. „Gerne, schreibt er, brächte ich unsere Schauspieler hierher, damit sie sehen, wie man ohne Schreien und Poltern wirkungsvoll spielen kann. Möglich, daß das seine Spiel bei uns Anfangs gar nicht gefiele, aber nach und nach würde man sich daran gewöhnen, und Gefallen daran finden. Es ist ja gar nicht möglich, daß dies nicht gefallen sollte. Am Publikum weiß man auch hier nicht, ob das Stück gefallen habe, oder nicht, denn mit Ausnahme der regelmäßigen Claque applaudirt Niemand; wenn man aber die Gesichter ansieht, dann bemerkt man eine gewisse angenehme Befriedigung.“

Mehr als ein Jahrzehnt ist verflossen, seit Szerdahelyi diese Bemerkungen geschrieben. Was er damals gewünscht, ist zur Thatsache geworden. Auch unsere Schauspieler erzielen jetzt durch die Feinheiten des Spiels ihre größten Wirkungen, sie schreiten rüstig fort auf jener Bahn, die Szerdahelyi einst so vielverheißend eröffnet hatte.

welchem Rechte wollen wir dann einem solchen Lande, dessen ordentliche Einnahmen gänzlich von unproduktiven Ausgaben aufgezehrt werden, alljährlich neue Lasten, neue Steuererhöhungen zumuthen? Der Herr Finanzminister weist darauf hin, daß, wenn wir aus dem Ordinarium die Zinsengarantiezuschüsse im Betrage von 10.9 Millionen, dann noch einige andere Ausgaben, hinsichtlich welcher wir auf das Exposé selbst hinweisen, abrechnen, das Defizit des Ordinariums vollständig verschwindet. Wir machen darauf aufmerksam, daß, wenn man auf den schlußrechnungsmäßigen Staatshaushalt des Jahres 1877 eine ähnliche Berechnung anwendet, wenn man von demselben die Zinsengarantie mit 10 Millionen, die Schuldentilgung ebenfalls mit 10 Millionen, die Investitionen mit 6 1/2 Millionen und nach dem Beispiele des Herrn Finanzministers noch einige minder belangreiche Ausgabepositionen abrechnet, nicht nur das Defizit des Ordinariums, sondern überhaupt das ganze Defizit aus dem Rechnungsabschlusse jenes Jahres verschwindet und sich noch ein Ueberschuß herausstellt. Und doch waren wir im Jahre 1877 weit davon entfernt, unsere Finanzen für geordnet zu erklären! Jetzt aber, wo trotz der Eliminirung der Schuldentilgung und trotz der seither neueröffneten Hilfsquellen von mindestens 10 Millionen Gulden, und trotz der mit 6 Millionen Gulden aufgenommenen Staatsgüterverkäufe das Defizit genau so groß ist, wie im Jahre 1877, kommt uns der Herr Finanzminister mit einem dickleibigen Operate über seine dreijährige Thätigkeit, welches beweisen soll, welche glänzenden Resultate während dieser drei Jahre erzielt wurden! Und er spricht uns wieder von neuen Steuern und neuen Lasten, von der Reform der Steuerrestitutions und von der Erhöhung der Finanzzölle! Und vielleicht um die glänzende Lage zu illustriren, stellt er nimmehr, unsere vor vielen Wochen gebrachte Meldung bekräftigend und die damaligen Dementis dementirend, eine Schanksteuer in Aussicht und meint, wenn der Reichstag alle diese neuen Hilfsquellen votiren würde, so würde das Defizit auf 21 Millionen herabsinken. Fürwahr, ein schwacher Trost und eine düstere Aussicht für die Zukunft! Nicht als ob wir auf dem Gebiete der Finanzen nicht vorwärts schreiten würden, im Gegentheil, wir schreiten, was die Inanspruchnahme der Steuerkraft unbelangt, nur zu rasch vorwärts. Aber während wir einen Schritt vorwärts machen, werden wir um einen Schritt zurückgeworfen. Wir erhöhen unsere Staatseinnahmen Jahr für Jahr und das Defizit bleibt immer gleich. Das nennt man die Regelung des Staatshaushaltes.

Was die Bedeckung anbelangt, enthält, wie gesagt, das Exposé keine konkreten Vorschläge, mit Ausnahme der soeben erwähnten neuen Hilfsquellen und Lasten. Wir heben aber hervor, daß zum Bau der Semliner Bahn 14 Millionen, zur Deckung der Tilgungsquote der Schulden 10 Millionen Gulden bereits in's Budget aufgenommen sind, so daß die Bedeckung dieser Effektivsumme von 24 Millionen im Wege der Begebung von Papierrente bereits vorgesehen ist. Diese Summe hat mit dem präliminirten Defizit, welches 26 Millionen Gulden übersteigt, nichts zu schaffen. Wird auch letzteres, wie es wahrscheinlich ist, durch Inanspruchnahme des Staatscredits beschafft werden, so beträgt der auf diesem Wege im Jahre 1882 zu beschaffende Betrag in runder Summe 50 Millionen Gulden.

**Budapest, 19. Oktober**

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses wurden auf Grund der Vorschläge der Kandidations-Kommission kandidirt:

In die Verwaltungskommission: Varnabas Bay, Georg Constantini, Paul Dacsó, Dionys Döry, Georg Elekcs, Gabriel Földváry, Desider Gromon, Béla Grünwald, Géza Halás, Wilhelm Knöpfler, Alexander Orbágh, August Pulksy, Graf Emanuel Póchy, Eugen Póchy, Karl Pogány, Kornel Pulay, Graf Gedeon Raday, Jen, Ferdinand Szerdahelyi, Oliver Szlavy, Koloman Szentivanyi, Anton Tibád; in die volkswirtschaftliche Kommission: Graf Theodor Andrassy, Paul Andrássy, Baron Daniel Bánffy, Gabriel Baroß, Max Falk, Eugen Gál (Világos), Andreas György, Alexander Hegedüs, Viktor Jitöczy, Baron Koloman Kemény, Ladislaus Korizimics, Ladislaus Kovách, Graf Guido Karácsonyi, Ludwig Lang, Gabriel Prónay, Emerich Szalay, Graf Paul Széchenyi, Ludwig Sufotinovich, Moriz Wagemann, Arthur Wieland, Graf Eugen Zichy; in die Kommission zur Prüfung der rechtlichen Natur der öffentlichen Fonds und Fundationen: Stephan Apáthy, Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Csáky, Paul Dániel, Ludwig Horváth, Paul Hoffmann, Anton Jásay, Gabriel Latinovich, Ludwig Moesáry, Joseph Madarás, Graf Emanuel Póchy, Georg Rafosky, Viktor Rohrer, Paul Szontágh, Béla Szerdahelyi; in die Deák-Mausoleum-Kommission: Stephan Bittó, Gabriel Baroß, Ludwig Kármán, Ladislaus Kovách, Koloman Széll, Karl Mihalovich,

Bernhard Szitányi, Ludwig Tisa, Emerich Bende, Franz Neppel.

Ministerpräsident Tiska theilte zum Schlusse mit, daß die Sitzungen des Hauses Freitag oder Samstag für die Dauer der Delegationsverhandlungen vertagt werden sollen; am 21. November werden die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wieder aufgenommen.

\* Die Kommunikations-Kommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung den auf die Konzessionirung der **Atinda-Beskereter Bahn** bezüglichen Gesetzesentwurf verhandelt und angenommen; nur wird sie im Hause beantragen, daß §. 26 der Konzessionsurkunde weggelassen werde, da der §. 2 des G.-N. XXXI v. J. 1880 für die Konzessionirung ebenfalls bindend ist.

‡ Mit dem heutigen Tage hat der **General-Konvent der evangelischen Kirche U. R. Ungarns** in Budapest seine Sitzungen begonnen. Das bedeutungsvollste Resultat des diesjährigen Konventes wird jedenfalls darin bestehen, daß er der in jüngster Zeit aufgetauchten Tendenz, auch Nichtkatholiken zum Zwecke der Erhaltung der katholischen Geisteslichen zu belasten, hemmend in den Weg zu treten versucht. Es existiren nämlich aus den letzten Jahren mehrere Erlasse des Kultusministers, welche bestimmen, daß Nichtkatholiken, die solche Liegenschaften erworben, welche früher Katholiken gehörten, verpflichtet sein sollen, die von den betreffenden Katholiken ehemals an ihren katholischen Geistlichen geleisteten Zahlungen nun ihrerseits zu entrichten. Der Minister beruft sich dabei auf die kanonischen Visitationsprotokolle und behauptet, daß die fraglichen Zahlungen nicht eine individuelle Pflicht der längst Verstorbenen war, sondern als Servitut auf den Liegenschaften haften. Und auf Grund dieser Theorie wird nun selbst für 30 bis 40 Jahre zurück die nachträgliche Einzahlung der fraglichen Beträge gefordert. Auf Grund konkreter Fälle wird daher der Konvent, einem Antrage des Distrikts-Inspektors Thomas Béchy zustimmend, erklären: die in Rede stehende Verfügung des Kultusministers widerspricht den natürlichen Rechten der Konfession, widerspricht den normirten Verfügungen der G.-N. XXVI: 1790 und XX: 1848, sowie vielen früheren Verordnungen desselben Ministeriums in derselben Angelegenheit. Der General-Konvent gibt sonach seinem Bestreben hierüber Ausdruck und beschließt, an den Ministerpräsidenten und an das Gesamt-Ministerium die Bitte zu richten, diese Angelegenheit im Sinne der bestehenden Gesetze und Regierungs-Normalien nach Recht und Gerechtigkeit schlichten zu wollen. Sollte auf diesem Wege eine Abhilfe nicht erzielt werden, so werde der Konvent eine Petition gleichen Inhalts dem Reichstage unterbreiten. Schließlich seien auch die Evangelischen H. R. aufzufordern, in dieser beide Kirchen gleich berührenden Angelegenheit sich den Schritten des Konventes anzuschließen. In der Petition wird zugleich die Bitte ausgesprochen werden, die in vielen Theilen des Landes im Zuge befindlichen Exekutionen wegen Entziehung derartiger Stolgebühren mögen bis zur Regelung der Angelegenheit sistirt werden.

**Der Budgetentwurf für 1882.**

Im Nachstehenden veröffentlichen wir den vom Finanzminister in der heutigen Sitzung eingereichten Budgetentwurf mit dem Bemerkten, daß neben den in den einzelnen Kapiteln für das künftige Jahr präliminirten Summen in Parenthese diejenigen Beträge angeführt sind, welche bei der vorigen Budgetberathung vom Reichstage für das Jahr 1881 bewilligt wurden, so daß daraus ersichtlich wird, inwieweit das Präliminare für 1882 vom Budget für 1881 abweicht.

**A. Ordentliche Ausgaben.**

1. Königliche Hofhaltung 4.650,000 fl. (4.650,000 fl.)
- 2. Kabinettskanzlei 70,235 fl. (70,592 fl.) — 3. Reichstag 1.206,013 fl. (1.297,581 fl.) — 4. Gemeinsame Ausgaben 37.443,512 fl. (34.151,195 fl.) — 5. Pensionen der vor 1867 bestandenen Centralregierungen 120,723 fl. (130,093 fl.) — 6. Pensionen 4.204,732 fl. (4.031,471 fl.) — 7. Staatsschulden 107,235,583 fl. (103.907,077 fl.) — 8. Zuschüsse auf Eisenbahn-Zinsengarantie 10.900,000 fl. (10.718,000 fl.) — 9. Erforderniß der internen Verwaltung Kroatien-Slavoniens 5.680,618 fl. (5.696,453 fl.) — 10. Fiume 86,090 fl. (85,140 fl.) — 11. Staatsrechnungsbuch 111,400 fl. (130,000 fl.) — 12. Minister-Präsidium 299,100 fl. (308,600 fl.) — 13. Ministerium am königl. Hoflager 51,953 fl. (50,560 fl.) — 14. Ministerium für Kroatien-Slavonien 35,880 fl. (35,880 fl.) — 15. Ministerium des Innern 8.005,295 fl. (7.893,149 fl.) — 16. Finanzministerium 53.909,830 fl. (52.073,070 fl.) 17. Kommunikations-Ministerium, und zwar a) Ministerium 13.440,748 fl. (12.370,473 fl.) — b) Staatsbahnen 14.911,560 fl. (13.548,220 fl.) — 18. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe 8.628,918 fl. (8.257,838 fl.) — 19. Ministerium für Kultus und Unterricht 4.823,261 fl. (4.529,130 fl.) — 20. Justizministerium 10.156,591 fl. (10.036,211 fl.) — 21. Landesvertheidigungs-Ministerium 6.786,000 fl. (6.564,534 fl.), zusammen **292.757,137 fl.** (280.535,270 fl.), somit gegen das Jahr 1881 mehr um 12.221,867 fl.)

**B. Transitorische Ausgaben und Investitionen.**

1. Transitorische Ausgaben. Ministerium des Innern 6783 fl. (184,588 fl.) — Finanzministerium 941,422 fl. (1.956,465 fl.) — Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe 211,000 fl. (287,228 fl.) — Ministerium für Kultus und Unterricht 50,300 fl. (20,040 fl.) — Landesvertheidigungs-Ministerium 379,337 fl. (265,892 fl.) — Kommunikations-Ministerium 1.510,000 fl. (30,000 fl.), zusammen **3.098,547 fl.** (2.745,313 fl.), somit gegen das Jahr 1881 mehr um 353,534 fl.)

2. Investition. Ministerpräsidentium 179,443 fl. (im laufenden Jahre nichts) — Ministerium des Inneren 69,300 fl. (im laufenden Jahre nichts) — Finanzministerium 5,869,823 fl. (7,061,285 fl.) — Kommunikationsministerium u. s. a. Ministerium 19,724,540 fl. (5,821,155 fl.) — Staatsbahnen 2,703,200 fl. (5,821,155 fl.) — Ministerium für Ackerbau, Gewerbe (1,206,750 fl.) — Ministerium für Ackerbau, Gewerbe (1,206,750 fl.) — Kultus- und Unterrichtsministerium 113,900 fl. (91,800 fl.) — Justizministerium 323,333 fl. (280,000 fl.), zusammen 29,265,311 fl. (14,774,455 fl.), somit gegen das laufende Jahr mehr um 14,490,856 fl.)

C. Gemeinsames Extraordinarium. Außerordentliche gemeinsame Ausgaben 1,989,975 Gulden (1,990,132 fl., somit gegen das laufende Jahr weniger um 157 fl.)

A. Ordentliche Einnahmen.

1. Staatsschulden 16,345,622 fl. (14,030,069 fl.) — 2. Rente 100 fl. (100 fl.) — 3. Staatsrechnungshof 1800 fl. (1800 fl.) — 4. Ministerium am kön. Hoflager 700 fl. (300 fl.) — 5. Ministerium des Inneren 921,678 fl. (914,619 fl.) — 6. Finanzministerium 227,655,790 fl. (220,246,096 fl.) — Kommunikationsministerium, und zwar: a) Ministerium 8,662,253 fl. (8,460,723 fl.) — b) Staatsbahnen 14,911,560 fl. (13,548,220 fl.) — 8. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe 5,586,439 fl. (8,455,999 fl.) — 9. Ministerium für Kultus und Unterricht 452,222 fl. (433,665 fl.) — 10. Justizministerium 308,857 fl. (306,133 fl.) — 11. Landesverwaltungsministerium 151,519 fl. (124,542 fl.), zusammen 277,998,540 fl. (266,522,266 fl.), somit gegen das laufende Jahr mehr um 11,476,274 fl.)

B. Transitorische Einnahmen.

1. Ministerium des Inneren 7188 fl. (4988 fl.) — 2. Finanzministerium 23,440,000 fl. (9,871,500 fl.), zusammen 23,447,188 fl. (9,876,488 fl.), somit gegen das laufende Jahr mehr um 13,570,700 fl.)

Bilanz.

Ordentliche Ausgaben 292,757,137 fl. (280,535,270 Gulden) — Transitorische Ausgaben 3,098,847 fl. (2,745,313 fl.) — Investitionen 29,265,311 fl. (14,774,455 Gulden) — außerordentliche gemeinsame Ausgaben 1,989,975 fl. (199,132 fl.) — zusammen 327,111,270 fl. (300,045,170 fl.)

Ordentliche Einnahmen 277,998,540 fl. (266,522,226 Gulden) — Transitorische Einnahmen 23,447,188 fl. (9,876,488 fl.) — zusammen 301,445,728 Gulden (276,398,754 fl.)

Table with 2 columns: fl., fl. and rows for Gesamtj. der Ausgaben, Gesamtj. der Einnahmen, Defizit.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 19. Oktober. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Finanzminister den Budgetentwurf für 1882 eingebracht. Seine Rede, die er bei diesem Anlasse hielt, füllte beinahe die ganze Sitzung aus. Wir haben über den Verlauf der Sitzung Folgendes zu berichten:

Präsident Páchy eröffnete die Sitzung um 12 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Graf Samuel Teleki sein Wahlprotokoll eingebracht hat. — Auf Antrag des Ministerpräsidenten Tisza wurde beschlossen, morgen auch die Deak-Mausoleum-Kommission zu wählen. Die Verifikations-Gerichtskommission meldeten, daß sie die Abgeordneten Dionys Pázmány, Karl Hollóy und Baron Béla Szentkeresztly unter Abweisung der Wahlkassationsgesuche definitiv verifiziert haben.

Das Exposé des Finanzministers.

Finanzminister Graf Julius Szapáry: Geehrtes Haus! Indem ich den Budgetentwurf für 1882 vorlege, habe ich nicht die Absicht, mich auf die einzelnen Details des Voranschlags einzulassen; ich behalte mir die Erörterung derselben für die Budgetberatung vor. Ich will mich auf dasjenige beschränken, was gesagt werden muß, theils um den Voranschlag zu motivieren, theils um Jedem die Beurtheilung der gegenwärtigen Finanzlage zu ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit will ich vor Allem die Resultate der Finanzgebarung der ersten acht Monate des laufenden Jahres skizzieren. In diesen acht Monaten haben die direkten Steuern um 4,400,000 Gulden, die Verzehrungssteuern um 2,370,000 fl., die Verzehrungssteuer-Resstitutionen um 700,000 fl., die Stempel, Rechtsgebühren und Taxen um 500,000 fl., das Lottogefälle um 51,000 fl., das Salzfälle um 340,000 fl., zusammen um 8,735,000 fl. mehr eingebracht, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Bei den übrigen Einnahmsquellen sind keine wesentlichen Veränderungen vorgekommen, nur beim Ertrage des Tabakmonopols ist ein bedeutender Rückgang, nämlich um 1,800,000 fl. zu verzeichnen. Dies ist jedoch jedesmal der Fall, wenn das vorhergegangene Jahr eine reiche Tabakernte ergab. Denn in Folge derselben müssen in den ersten Monaten des nächsten Jahres größere Einlösungsummen ausgezahlt werden, die Ueberwachung der größeren Tabakquantitäten ist schwieriger, der Schmuggel größer und in Folge dessen der inländische Tabakkonsum geringer. Dieser Ausfall wird sich übrigens bedeutend reduzieren, denn an das Ausland wurde Tabak im Werthe von einer Million abgegeben, das Geld dafür ist in den ersten acht Monaten noch nicht eingeflossen, wird aber jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres eingezahlt werden. Bei den Staatsbahnen waren die Einnahmen nach der Verstaatlichung der Heibahn für 1881 mit 7 Millionen präliminirt. Ich beghe ernstliche Besorgnisse, daß das faktische Ergebnis hinter dem Präliminare zurückbleiben werde, die Resultate der ersten acht Monate berechnen jedoch zu der Erwartung, daß die präliminirte Summe thatsächlich einlaufen wird. Um so trauriger ist es mit den garantirten Eisenbahnen beschaffen, für welche im Budget des nächsten Jahres wieder um 182,000 fl. mehr präliminirt werden mußten. Diese Eisenbahnen schulden dem Staate schon 100 Millionen, was es unbedingt nothwendig macht, daß auch die Provisive sich mit dieser Angelegen-

heit befaße. Ich werde wohl schon in nächster Zeit die Ehre haben, dem geehrten Hause eine hierauf bezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Das Plus der Einnahmen beträgt, wie oben erwähnt, rund 7 Millionen. Diese Summe wird jedoch nicht ganz für die Besserung der Bilanz des Staatshaushaltes zu verwerthen sein; theils, weil die Beträge der betreffenden Einnahmsquellen ohnehin um 1,400,000 fl. höher präliminirt wurden, theils, weil dieses Plus theilweise das Resultat neu eingeführter Steuern ist. Ferner steht diesem Plus die Thatsache gegenüber, daß der Betrag der im Umlauf befindlichen verzinslichen Staatsfaisenscheine, welcher zu Beginn des Jahres 22 Millionen betrug, nach und nach auf 15 Millionen gesunken ist. Der Staat mußte demnach 7 Millionen zurückzahlen und für diese Ausgabe war keine Bedeckung vorgesehen. Jetzt befinden sich 18 Millionen im Umlauf, aber trotzdem um 4 Millionen weniger, als zu Beginn des Jahres. Es ist unstreitig eine Schattenseite der schwebenden Schulden, daß der Staat der Eventualität ausgesetzt ist, unvorhergesehene Zahlungen leisten zu müssen. In die Erörterung des Endresultates der staatlichen Finanzgebarung will ich mich diesmal nicht einlassen, nur so viel bemerke ich, daß dieses Resultat nicht sehr ungünstig wird sein können, da auch im September und Oktober bis zum heutigen Tage die Einnahmen sich um 2,800,000 fl. günstiger stellen, als in der korrespondirenden Periode des Vorjahres.

Ich gehe nun auf eine wichtige Operation über, mit der mich das geehrte Haus zu Anfang dieses Jahres betraute. Ich meine die Renten-Konversion. In dieser Beziehung habe ich die Ehre, mitzutheilen, daß bisher 240 Millionen vierprozentiger Goldrente hegeben und 174,756,300 sechsprozentiger Goldrente eingelöst wurden. Daraus ist ersichtlich, daß bereits 44 Prozent der Rentenkonversions-Operation abgewickelt sind. Und wenn man dazu nimmt, daß bei verschiedenen Fonds 11 Millionen sechsprozentiger Rente sich im Besitze des Staates befinden, deren Konvertirung die Regierung wann immer vollziehen kann, daß außerdem bedeutende, noch nicht in Anspruch genommene Beträge des Szegediner und Theiß-Anlehens sich im Besitze des Staates befinden, so kann man mit Recht annehmen, daß die Hälfte der Konvertirungs-Operation vollzogen ist. Und bei dieser Gelegenheit sei es mir gestattet, mir eine kleine Genehmigung zu nehmen. Als ich bei der Debatte über das Konvertirungsgesetz bemerkte, daß der Staat am Kursgewinn, sobald derselbe zwei Prozent übersteigt, partizipiren werde, sagte ein oppositioneller Abgeordneter: „Wer diesen Gewinn ernst nimmt, den beneide ich um seine finanziellen Erfahrungen nicht.“ (Heiterkeit rechts.) Nun kann ich aber mittheilen, daß der soeben erwähnte Gewinn sich auf 1,575,000 fl. beläuft. Das seinerzeit von mir in Aussicht gestellte Plus war demnach doch nicht so illusorisch. (Lebhafter Beifall rechts.) Ebenso unbegründet ist der oppositionelle Vorwurf, daß die Regierung zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte nichts thue. Zur Erreichung dieses Zieles gibt es nach meiner Ueberzeugung nur zwei Wege. Man kann nämlich von rein finanziellen Gesichtspunkte die Ausgaben bis zur Erreichung des Gleichgewichtes reduzieren oder aber man bewilligt nur die nothwendigen Ausgaben, verzichtet jedoch auf die übrigen Bedürfnisse des Landes nicht und bringt mit diesen die Einnahmen des Staates in das entsprechende Verhältnis. (Beifall rechts.) Bei uns wäre das Einzigste des ersterwähnten Weges mit der Hemmung jeder Weiterentwicklung gleichbedeutend. Unsere Ausgaben lassen sich nicht bis zur Erreichung des Gleichgewichtes reduzieren. Durch sieben Jahre haben wir nur die nothwendigsten Ausgaben bewilligt, geschähe es noch länger, so würde dies die Entwicklungsfähigkeit des Landes unterbinden. Es bleibt also nichts übrig, als sowohl bei den Ausgaben, als bei den Investitionen die strengste Sparsamkeit anzuwenden, allein das, was zur Entwicklung des Landes nothwendig ist, zu bewilligen und zur Erreichung des Gleichgewichtes den Weg einzuschlagen, daß man die Einnahmen des Staates entsprechend steigere. In diesem Sinne ist das vorliegende Budget zusammengestellt; es ist bloß auf die bestehenden Gesetze basirt; um aber die Lage gerecht und billig zu würdigen, muß man nicht bloß die Ziffern in Betracht ziehen, sondern auch die Verfügungen erwägen, welche die Regierung gleichzeitig mit dem Budget zu verwirklichen beabsichtigt.

Der Finanzminister zählte sodann die einzelnen Posten auf, welche eine Abweichung von den betreffenden Titeln des Budgets von 1881 aufweisen. Hierbei bemerkte er, daß die gemeinsamen Ausgaben um 2,292,000 fl. höher veranschlagt sind, als für 1881. Dieser Betrag wird jedoch durch anderweitige Einnahmen kompensirt, so daß das eigentliche Ausgabenplus nur 2,217,000 fl. beträgt. „Die Steigerung im Präliminare der gemeinsamen Ausgaben — sagte der Minister — rührt hauptsächlich daher, daß an der Grenze an Verzehrungssteuer-Resstitution viel mehr ausgezahlt werden muß, als an Verzehrungssteuern eingezahlt wurde. Es bleibt also vom Ertrage des Zollgefälles nicht nur zur Bedeckung des gemeinsamen Extraordinarisses nichts übrig, sondern man muß auf das Zollgefälle noch daraufzahlen. (Bewegung.) Diesem Mißverhältnisse muß abgeholfen werden.“ (Zustimmung.) Es folgte hierauf in der Rede des Ministers die Spezifizirung der einzelnen Einnahmskapitel; dann konstatarie der Redner, daß eine Vermehrung der Einnahmen des Staates nothwendig sei, damit man die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte anstreben könne. Er bereite in dieser Beziehung Gesekentwürfe vor, welche wohl fertig sein werden, bis das Haus zur Verathung der Bedeckung gelangen werde. Zur Herbeiführung der Vermehrung der Staatseinnahmen sagte er folgende Gegenstände ins Auge: die Petroleumsteuer, die wohl schon votirt wurde, aber noch nicht ins Leben getreten ist; dann die Uebernahme des Steuerrestitutionsverfahrens beim Export von Zucker und Spiritus. Namentlich der zweite dieser Gegenstände sei sehr wichtig, da die Fabrikanten an Verzehrungssteuer drei Kreuzer zahlen, beim Export aber elf Kreuzer restituirten erhalten. In dieser Beziehung wird ehestens ein Gesekentwurf eingebracht werden, welcher nicht nur das finanzielle, sondern auch das volkswirtschaftliche Moment, namentlich die Interessen der Landwirtschaft und der kleinen Brauereibremereien berücksich-

tigen wird. (Lebhafter Beifall.) Eine Steigerung der Einnahmen wird ferner aus der Revision des Zolltarifs erwartet, doch wird die Regierung hierzu ihre Zustimmung nur dann geben, wenn diese Revision die Interessen der Landwirtschaft in Ungarn berücksichtigen wird. (Beifall rechts.) Außerdem wird eine Schanksteuer vorgeschlagen werden, und zwar eventuell gleichzeitig mit der Ablösung des Schankregals. (Lebhafter Beifall.) Schließlich wird noch die Gebührenentrichtung für ausgezahlte Affekurationsbeträge in der Weise geregelt werden, wie dies in Oesterreich bereits der Fall ist. Diese Maßregeln werden die Einnahmen des Staates ungefähr um 8,800,000 fl. vermehren. Wie viel davon schon dem Jahre 1882 zu Gute kommen dürfte, wird davon abhängen, wann der Reichstag die betreffenden Gesetze erledigen wird.

Im Budget ist vom Erfordernisse für den Bau der Budapest-Semliner Eisenbahn nirgends die Rede, da in dieser Beziehung bereits gesetzliche Verfügungen bestehen. (Bewegung links.) Noch stellte der Minister Gesekentwürfe über die Reform der Steuerverwaltung und über die Finanzgerichte, über die Jagdsteuer und über die Stempelbegünstigungen bei Konvertirung von Hypothekendarlehen in Aussicht. Noch im Laufe dieses Jahres soll eine systematisch geordnete Sammlung der auf die Finanzverwaltung bezüglichen, in Geltung stehenden Normen erscheinen. (Lebhafter Beifall.) Zudem dann der Minister noch eine Geschichte seiner dreijährigen Amtsführung vorlegte, ersuchte er das Haus, das Budget zur Vorberathung an die Finanzkommission zu weisen. (Lebhafter, anhaltender Beifall rechts.)

Präsident Páchy wies das Budget zur Vorberathung an die Finanzkommission.

Schließlich wurde noch eine Interpellation, die erste in dieser Session, eingebracht. Ladislaus Szily fragte nämlich den Handelsminister, ob er die in den Staatsgefällen gezüchteten Halbluthegenste in den verschiedenen Beschäftigungen dem Publikum zur Verfügung stellen wolle? — Die Interpellation wird dem Minister eingehändigt werden.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr.

Oesterreich.

\* Wien, 19. Oktober.

Alle die neuen Partei-Organisationen, welche in der letzten Zeit angeregt wurden, dürften scheitern, und das Schauffement in unseren politischen Kreisen über die neuen Kombinationen erweist sich als ganz überflüssig. Der „deutsch-nationale“ Klub wird kaum zu Stande kommen, nachdem sich namhafte Abgeordnete der Verfassungspartei dagegen ausgesprochen haben, die Abgeordneten vom Großgrundbesitze der Mehrheit nach dem neuen Projekte abgeneigt sind und mindestens 30—40 Abgeordnete der Partei dem deutschen Klub in keinem Falle beitreten würden. Die Spaltung der Verfassungspartei aber muß aus Gründen, die keiner näheren Erläuterung bedürfen, hintangehalten werden. Und so wird das ganze Projekt in's Wasser fallen. Auch die geplante Vereinigung und stramme Partei-Organisation der Alt- und Jungcechen kommt nicht zu Stande. Dr. Gregor hat im Klub der Letzteren jüngst überzeugend dargelegt, daß eine selbstständige tschechisch-liberale Partei eine Nothwendigkeit sei. Und so dürfte der „staatsrechtliche Klub“ seine bisherige Verfassung auch in Zukunft beibehalten.

Die offiziellen Bulletins, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden, zählen eine Reihe von Gemeinden in Süd-Dalmatien auf, in welchen die Affentirung für die Landwehr durchgeführt wurde; in dessen beständigen gerade diese Bulletins durch ihr Schmeißen die Meldung, daß in der Crivoscie und in den übrigen venizianischen Gemeinden die Rekrutirung nicht durchgeführt werden kann. Nach den der „N. Fr. Pr.“ zugehenden Mittheilungen sind die Stellungspflichtigen aus diesen Gegenden am Stellungsstage einfach nicht erschienen; allein auch bei der Affentirung in den an der Küste gelegenen Gemeinden fehlten sehr viele Wehrpflichtige, welche sich der Einziehung dadurch entzogen hatten, daß sie auf fremden Schiffen Dienste nahmen. Bestätigen sich diese Mittheilungen, dann ist die Rekrutirung in Süd-Dalmatien zwar auf dem Papiere vorgenommen, in Wirklichkeit aber wird man von der Durchführung des Wehrgesetzes in diesem Theile der Monarchie nicht sprechen dürfen.

Aus Letimeritz wird die Auflösung des dortigen tschechischen Arbeitervereins „Svornost“ wegen sozialistischer Tendenzen gemeldet; es wurden mehrfache Hausdurchsuchungen, Konfiskationen und Verhaftungen vorgenommen.

Ausland.

Budapest, 19. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Der Sturz des Grafen Baluff hat nicht verfehlt, überall das größte Aufsehen hervorzurufen. Eine Petersburger Depesche in unserem heutigen Blatte berichtet in aller Form, daß er aller seiner Würden enthoben und der gewesene Finanzminister Neutern an seiner Stelle zum Präsidenten des Minister-Komités ernannt wurde. Es ist richtig, daß gegen Baluff keine Untersuchung eingeleitet worden ist, wie die deutschen Blätter zu melden wußten. Man macht Persönlichkeiten von der Stellung Baluff's in Rußland nicht den Prozeß und Baluff wurde er schon schon aus dem Grunde nicht gemacht, weil er dadurch Gelegenheit gehabt hätte, sich zu rechtfertigen. Man verdächtigte ihn, an den Landverschleuderungen im Gouvernement Ufa theilgenommen zu haben; er hat dieselben thatsächlich nur als Domänenminister gebul-

det und hätte sie wohl Angesichts der korrupten russischen Zustände selbst in dieser Stellung schwer hindern können; so viel ist Thatsache, daß er von jenen Mißbräuchen persönlich keinen Vortheil zog, seine Rechtschaffenheit und Redlichkeit außer Zweifel steht. Der geheime Grund seines Sturzes ist, daß seine Gesinnung eine aufrichtig liberale und besonders dem Panславismus abgeneigte war. Heute aber sind die Reaktionen und Panславisten in Rußland am Ruder und sie benützen ihre Macht, um einen großen Gegner zum Falle zu bringen. In einer Charakteristik Wалуjeff's, die wir in der „Kölnischen Zeitung“ finden, heißt es: „Wалуjeff, der sich stets im richtigen Gleichgewicht bewegte und als wirklich vollendeter Kavaliere nicht auf dem glatten Hofpartett strauchelte, der Freund und ehrliche Rathgeber des Kaisers Alexander II., der sich immer zwischen die Parteien stellte, sich keiner anschloß, aber so über allen stand, eine solche Art Vizekaiser mußte sich viele Feinde zuziehen. Trotzdem muß er es verstanden haben, auch den neuen Czaren für sich einzunehmen, denn sonst hätte man nicht zu so schmutzigen Mitteln zu greifen gebraucht, um ihn zu stürzen.“ Die Untersuchung, die zwar nicht gegen ihn, wohl aber gegen den Gouverneur von Drenburg eingeleitet wurde, veranlaßte ihn zur Demission, welche, wie Eingangs berichtet, auch angenommen wurde.

Die Verlegung des Sitzes der irischen Landliga von Dublin nach Liverpool wird als ein geschickter Schachzug der irischen Partei angesehen. Auf englischem Boden sieht die Landliga nicht unter dem irischen Zwangsgeetze, genießt alle Freiheiten des englischen Gesetzes und darf ihre Agitation ohne Furcht fortsetzen. Die Liga beschloß, ein Manifest an die Pächter zu richten, in welchem dieselben aufgefordert werden, bis zur Wiederfreilassung der irischen Führer keinerlei Pachtgeld zu zahlen. Eine gestern Abend in Dublin veröffentlichte Proklamation fordert alle loyalen und friedlichen Bürger auf, bis auf Weiteres nach Sonnenuntergang zu Hause zu bleiben; wenn sie ausgingen, so würden sie dies nur auf eigene Gefahr thun. In ganz Irland werden seitens der Militärbehörden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Forster's, des Ministers für Irland, Privatwohnung steht unter militärischer Bedeckung. Der Präsident der National-Landliga in Amerika hat eine Depesche an die Landliga in Dublin geschickt. Dieselbe lautet: „Barnell's Verhaftung ist Gladstone's Fehler. Barnell im Gefängnisse muß die größte Stärke der Landliga sein. Setzt seine Politik fort, bleibt fest und kaltblütig. Das britische Kunststückchen besteht immer darin, Agitation durch Provokation von Bürgerkrieg zu unterdrücken. Besiegt dasselbe; haltet an den alten Grundsätzen der Liga fest. Seid ebenso geduldig, wie ihr bisher fühlbar wart. Die amerikanische Liga wird ihre Arbeit verdoppeln und euch bis zum Ende beistehen.“

Die Konservativen und Antifemiten haben gestern in Berlin zur Feier der Leipziger Schlacht in 58 Festlokalitäten ein Volksfest veranstaltet, das glücklicherweise in schönster Ordnung verlief, trotzdem man ernstliche Orgelbesuche befürchtete. Die konservativen Wähler erhielten freies Theater, Konzert und Ball. Circa 60,000 Personen waren in allen Festlokalen, darunter viele Damen. Konservativ Kandidaten hielten Festreden; die Kosten des Festes werden auf mehr als 200,000 Mark veranschlagt.

Gestern hat General Sausfrier endlich mit 19,000 Mann in drei Kolonnen den Marsch auf Keruan angetreten. Doch sofort debütierte vor einigen Tagen im „Intransigeant“ mit neuen „tunesischen Enthüllungen“. Ein Freund Gambetta's, der Bankier Viel-Picard, habe hiernach vom Redakteur des arabischen Blattes „Mofakel“ um 80,000 Francs Briefe angekauft, welche Roustan arg hätten kompromittieren können. Die Kaufgeschichte erweist sich auch als richtig; jene Briefe kompromittieren aber nicht Roustan, sondern den italienischen Konsul Maccio, und Viel-Picard erwarb die Episteln, um sie der Regierung zur Verfügung zu stellen, die sich daraus über die Umtriebe Italiens in Tunesien informierte.

Die türkischen Kommissäre haben gestern bereits Egypten verlassen und sind nach Konstantinopel zurückgekehrt, um dem Sultan Bericht zu erstatten. Nun werden auch die Panzerschiffe der Westmächte bald die Heimkehr antreten.

Der Demokrat Mr. Bayard ist nicht lange Präsident des Senats und damit Vizepräsident der Union geblieben. Nachdem die Republikaner in Folge der Zulassung der beiden von den Staaten Newyork und Rhode-Island gewählten Senatoren die Majorität in jener Körperschaft wieder erlangt hatten, wurde auf Antrag Mr. Logand's zur Neuwahl geschritten und der „unabhängige“, das heißt keiner der beiden Parteien angehörende Mr. David Davis aus Illinois, welchen wir von Anfang an als zukünftigen Senatspräsidenten bezeichnet hatten, mit 36 gegen 34 Stimmen zu diesem Posten erwählt. Weber er, noch Bayard theilhaftig sich an der Wahl.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 19. Oktober. **Verstärkte Steuereintreibung.** Der Steuerinspektor urgiert beim Magistrat die Eintreibung der mit 171,540 fl. 57½ kr. als einbringlich festgestellten Steuer-

rückstände vom Jahre 1850 bis 1875. Da auch alle Steuerrückstände von 1875 bis Ende dieses Jahres eingetrieben werden sollen, wird der Magistrat ersucht, diese Rückstandssumme schnell konstatieren zu lassen und die Gründe anzugeben, warum dieselben nicht eingetrieben worden sind. Da ferner die vierte diesjährige Steuerrate am 1. d. fällig wurde und so die ganze diesjährige Vorschreibung eingetrieben werden kann, so soll bis Ende November ausgewiesen werden, welche Steuer bis 15. November nicht eingezahlt worden ist. Der Steuerinspektor bemerkt, daß in der inneren, Leopold- und Theresienstadt die Hauszinssteuer-Rückstände sehr groß und daher mit aller Energie einzutreiben sind. Obgleich der Bürgermeister bereits der erfolgreichen Steuereintreibung bereits verfügt hat, so ist er doch genöthigt, nochmals an die Eintreibung zu erinnern. Da ferner der Finanzminister großes Gewicht auf die Steuereintreibung legt, so wird erinnert, daß alle Eintreibungsorgane, welche ihre Pflicht nicht erfüllen, bestraft werden.

**Konversion des hauptstädtischen Anlehens.** Die Repräsentation, in welcher der Magistrat die Regierung bittet, für das Konversionsanlehen bei der Legislative die Steuer- und Stempelfreiheit zu erwirken, wurde noch gestern in der Finanzsektion verfaßt. Dieselbe wird morgen dem Ministerpräsidenten überreicht werden.

**Der Unterrichtsminister** ersucht die Stadtbehörde um die Ueberlassung des Elementarschulgebäudes in der Stridergasse für die P.P. Klassen zur Errichtung von Parallelklassen. Der Magistrat ist geneigt, diesen Wunsch bei der Generalversammlung zu befürworten, wenn der Minister sich bereit erklärt, den Zins für das Miethlokal, welches für die in dem erwähnten Gebäude befindlichen städtischen Elementarschulen genommen werden mußte, zu bezahlen.

**Schulstuhlwahl.** Der Termin für die Neuwahl des zweiten Präsidenten der Schulstuhles (20 ordentliche Mitglieder und 10 Ersatzmitglieder) wurde für den 30. d. von 9-12 und von 3-6 Uhr festgesetzt. Die Wahl findet im Schulsaal in der Meißergasse statt.

**Die Gasgesellschaft** hat sich bereit erklärt, die Gasinstallation für die neue Kirche im siebenten Bezirk unentgeltlich zu besorgen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 19. Oktober. **Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war auch heute meist trüb, doch hatten wir auch einige Stunden Sonnenschein; das Thermometer stieg Mittags auf 8 Gr. R. Das Barometer steht auf 763 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (768) ist im nordwestlichen, der mittlere (760) im südwestlichen Theile des Kontinents. — Ungarn. Bei zumeist westlichen und nordwestlichen mäßigen Winden hat sich sowohl die Temperatur als der Luftdruck nur wenig verändert. Das Wetter zeigt bei wechselnder Bewölkung langsame Aufbesserung; Niederschläge waren noch an zahlreichen Orten, aber nicht in beträchtlicher Menge. Auf sich zu. In Ungarn ist bei wechselnder Bewölkung trockenes, kühles Wetter bei langsamer Aufbesserung zu erwarten. Im Nordosten droht Regen.

**Vom Hofe.** Der Hof wird nach den bisher getroffenen Verfügungen erst Anfangs der zweiten Hälfte des Monats Dezember nach Wien überfiedeln, um wie im vorigen Jahre auch heuer die Weihnachten in der Wiener Hofburg zu feiern. Se. Majestät trifft dann ein bis zwei Tage früher als Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie in Wien ein. Dem Vernehmen nach dürfte jedoch Se. Majestät in dieser Zwischenzeit ein- oder zweimal nach Wien gehen, um in der Wiener Hofburg Audienzen zu erteilen, und sich sodann wieder nach kurzem Aufenthalt nach Gödöllö begeben. — Der Namenstag Ihrer Majestät wird im engsten Familienkreise in Gödöllö gefeiert werden.

**Personalmeldungen.** Nach einer aus Bukerest kommenden Meldung ist Herr Fara, der bisherige rumänische Generalkonsul in Konstantinopel, zum Generalkonsul in Budapest ernannt worden und wird sich demnächst auf seinen neuen Posten begeben. — Kanonikus Georg Blasi, der Rektor der fünfjährigen Diözese, ist im 92. Lebensjahre, und der Rektor aller evangelischen Pfarren in Ungarn, der im Jahre 1870 in den Ruhestand versetzte Pfarren in Menhard, Jakob Gano v. K., im Alter von 89 Jahren gestorben. — Zum Custos des Székler Museums wurde dieser Tage der Archäolog und Beamte des hiesigen National-Museums, Géza Nagy, gewählt.

**In dem Bestehen des Baron Edelsheim-Gyulai** ist eine leichte Besserung eingetreten. Ohne stürmische, beängstigende Symptome nimmt die Krankheit ihren normalen Verlauf. Der Patient ist sehr schwach, fiebert häufig, ist jedoch geistig frisch. Die Ärzte geben nunmehr der begründeten Hoffnung auf eine Genesung Raum. Das Mittags ausgegebene Bulletin lautet: „Nachts ziemlich ruhig. Morgens fieberfreier Zustand; Ausschüttung im Herzbeutel nicht vermehrt, leichte Kompressions-Erscheinungen der linken Lunge, Athmungsfrequenz etwas vermehrt, Kräftezustand unverändert. Dr. J. Tiroch.“ Um 11 Uhr Nachts schlief uns Dr. Klempa den Zustand des Patienten also: Vormittags im Krankheitsverlaufe keine Aenderung. Nachmittags leichtes, bis zum Abend andauerndes Fieber. Erscheinungen in der Circulation und Athmung gleich bleibend. Um die genannte Stunde schlief der Kranke ruhig.

**Hauptstädtisches Glend.** Wie uns heute mitgetheilt wurde, haben sich in Folge unserer jüngsten Notiz viele milberzige Personen gefunden, welche zur Binderung des Glends der Frau Rosa Holländer ihr Schärlein beitrugen. Unter Anderen sandte ihr auch der Ministerpräsident Koloman Tisza eine einige Gulden.

**Vom verschwundenen Emigranten.** Betreffs des angeblich verschwundenen Ludwig Csomortányi hat das hauptstädtische Münzamt die

Polizei davon verständigt, daß derselbe am 5. Mai v. J. in diesem Amte ein Stück Waschgold eingelöst hat, für welches er 698 fl. 65 kr. erhielt. Er erzählte, er sei nach Ungarn gekommen, um seine Verwandten aufzusuchen; gelänge ihm dies nicht, so wolle er nach Australien zurückkehren. Wie „Bud. S.“ erfährt, wird die Regierung Schritte thun, um zu eruiren, ob Csomortányi in Ungarn gestorben oder vielleicht gar ermordet worden oder ob er nach Australien zurückgekehrt ist.

**Der Gräberbesuch am Allerheiligentage** findet seit der Univeritätsjugend in corpora statt. Die Gräber werden der Reihe nach besucht und daselbst Reden gehalten. Am Grabe Géza Forinyácz's wird der zweijährige Jurist Michael Nagy, am Grabe des Fürsten Woronicki der dreijährige Jurist Ludwig Bogdanffy, am Grabe Franz Deák's der dreijährige Jurist Koloman Tömörny, am Grabe des Grafen Ludwig Batthyány der dreijährige Jurist Géza Hácz, am Grabe Alexander Kisfaludy's der Hörer der Philosophie Béla Vikár und am Grabe Franz Toldy's der Hörer der Philosophie Emerich Csató sprechen.

**Landes-Frauen-Industrienausstellung.** Die Gewinne aus der von der Ausstellung arrangirten Lotterie sind im Industriekasino (Franziskaner-Bazar) zu übernehmen, und zwar bis Ende Oktober täglich, im November jeden Montag, Mittwoch und Freitag, stets von 11-1 Uhr Mittags.

**Andrang in den Lottokollekturen.** Die Hinrichtung des Vatermörders Johann Tujvel gab unseren Lotterieschwärtern zu allen möglichen Zahlenkombinationen Anlaß. In den hiesigen Lottokollekturen herrscht ein noch nie dagewesener Andrang. Die sogenannten Delinquenten-Nummern: 19 (Tag der Hinrichtung), 47 (Tod und Leben), 90 (Vater und Mutter), 3 (Hängen), 23 (Alter des Delinquenten) wurden zu horrenden Summen besetzt. Auch aus der Provinz liefen an die hiesigen Kollekturen viele Briefe zur Besetzung dieser Nummern ein. Die Lotterieschwärtern und Lotteriedeuber haben indessen eine arge Enttäufung erlebt, da in allen drei, heute stattgefundenen Ziehungen auf die erwähnten Nummern auch nicht ein armseliger Extrato gemacht wurde.

**Die man nicht sterben läßt.** Es ist noch nicht lange her, daß wir die wechselliebende Bergangenheit einer krüppelhaften Verlorenen, Namens Helene Csáky, mittheilten, als dieselbe zum fünften Mal ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende bereiten wollte. Heute haben wir es wieder mit dieser unglücklichen Person zu thun, über deren Schicksal uns Folgendes mitgetheilt wird:

Helene Csáky wurde vorgestern aus dem Roduspital entlassen, wo sie sich einen Monat lang — seit ihrem jüngsten Selbstmordversuch — in Pflege befand. Heute Nachts fiel sie auf der Straße einer Polizeipatrouille in die Hände und wurde verhaftet. Kaum daß sie im Polizeiarrest eine kurze Zeit war, wollte sie sich an der Thürangel mittelst ihres Sacluches erhängen. Eine ihrer Schicksalsgenossinnen bemerkte den verzweifeltsten Vorfall und rettete sie, machte jedoch den vor dem Arrest postirten Wachmann nicht auf diesen Umstand aufmerksam. Helene Csáky schien sich beruhigt zu haben, legte sich auf die „Britische“ und ließ bald ein Schnarchen vernehmen, worauf sich ihre Netterin ebenfalls zur Ruhe begab. Dies wartete die Unglückliche ab, um ihren Vorfall nun ungehindert auszuführen. Mehrere Minuten hing bereits die Csáky wieder an ihrem Kopfstücke, als es bemerkt wurde. Sie war bereits erstarrt und konnte nur nach mehrstündiger Behandlung wieder zum Leben erwachen. Am Nacken und Halse trägt sie Spuren der Strangulierung und mußte deshalb heute Vormittags wieder ins Spital geführt werden. Die Unglückliche, welche eine unerklärliche Aversion gegen das Spital hat, rief schluchzend, man möge sie doch sterben lassen, bevor man sie ins Spital schicke. Erst nach dem liebevollen Zureden des Polizei-Oberarztes Dr. Rózsaffy beruhigte sie sich und ergab sich in ihr Schicksal. Bezüglich ihres Vorlebens verweigert Csáky jedwede Aufklärung. Nur nach vielem Zureden und inständigen Fragen erzählte sie einiges. Polizeikonzipist Leszyák und Kommissär Döge gaben sich schon viel Mühe, die mysteriöse Bergangenheit des unglücklichen Geschöpfes, das zudem auch ein Kind unter dem Herzen trägt, aufzuklären. Ihre Behauptung, sie sei in Szt. Mihály im Somogyer Komitat geboren, wurde von der betreffenden Ortsbehörde in Abrede gestellt. Die Polizei wendete sich an die angesehenen Verwandten der Unglücklichen, die sich jedoch sehr zurückhaltend äußerten. Ihren Vater (welcher Ingenieur war) und ihre Mutter verlor das Mädchen in zarter Jugend. Von ihrem sechsten bis zehnten Jahre lebte sie bei einer hochangesehenen gräflichen Familie in der Hauptstadt, wo sie eine sehr gute Erziehung erhielt. Die Ursache, weshalb sie das Haus verließ, will das Mädchen unter keinen Umständen angeben. Zwei Jahre lang war sie nachher im Pensionat der Lehrerinnen-Präparanden in Szatmár. Von dort ging sie nach Kaposvár, wo sie ein halbes Jahr auf Kosten derselben gräflichen Familie lebte. Von dieser Zeit an führte sie ein abenteuerliches Leben in der Provinz und in der Hauptstadt. Ihren linken Arm verlor sie im vierzehnten Lebensjahre gelegentlich ihres ersten Selbstmordversuches durch einen Sturz vom dritten Stock. Der Arm wurde amputirt und durch einen künstlichen ersetzt.

Zum Schluß eine Bemerkung an unsere „wohlthätigen“ Frauenvereine! Die Polizei hat sich an mehrere derselben mit der Bitte gewendet, sie mögen dieses unglückliche Geschöpf in ihre Obhut nehmen, um es vor Schande und Glend zu retten. Die Schritte waren erfolglos.

**„Pferdelotterie.“** Bei der heute stattgefundenen Ziehung entfielen die größeren Treffer auf die Nummern 16,762, 85,737, 43,270, 40,842, 15,583, 98,459, 19,675, 65,428, 95,036, 21,217, 3871, 96,025, 1772, 27,790.

Theaterwagen. Wir erhalten folgendes Schreiben, in welchem ein berechtigtes, in allen Großstädten sorgfältig beachtetes Postulat zum Ausdruck gebracht wird: Pöbl. Redaktion! Unter den Tagesneuigkeiten Ihres geschätzten Blattes vom 17. Oktober l. J. befinden sich einige, der Oberstadthauptmannschaft zu besonderer Beachtung empfohlene Zeilen betreffs unverschämter Preise der Mietwagen bei Wettrennen. Wenn es auch ganz zweckmäßig war, auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen, so würde es noch angezeigter sein, wenn die obige Behörde die Tramway-Gesellschaft oder ein- zeln die Omnibusbesitzer dazu veranlassen könnte, zumeist dem Schluss der Theater-Vorstellungen in verschiedenen Richtungen je einen Wagen, ob er benützt wird oder nicht, zur Aufnahme entfernt wohnender Passagiere in Bereit- schaft halten zu lassen, da sonst jenes Publikum, welches nicht in der Lage ist, sich Mietwagen zu vergönnen und besonders Frauen, für welche es nicht nur unthunlich ist, an strengen Winterabenden einen weiten Weg zurück- zulegen, sondern bei unseren polizeilichen Zuständen sogar lebensgefährlich, der Theaterbesuch verleidet, ja unmöglich gemacht würde. — Achtungsvoll im Namen Mehrerer — Budapest, 18. Oktober — Eine Besucherin des National- theaters.

Die Sterblichkeitsverhältnisse der Haupt- stadt sind heuer bedeutend ungünstiger als im vorigen Jahre. In den acht Monaten l. J. haben nämlich 8800 Geburten und 9134 Todesfälle stattgefunden, die Zahl der Todesfälle übersteigt somit die der Geburten um 334; in der gleichen Periode des Vor- jahres hingegen wiesen die Geburten ein Plus von 563 auf.

Vergnügungszüge nach Budapest. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Beteiligung an der von der un- garischen Kaufmannshalle initiierten Bewegung betreffs Einführung von häufigen Vergnügungszügen mit der Ent- stehung Budapest eine äußerst lebhaft. Der zu diesem Zwecke gebildete Garantiefond hat bereits eine Höhe er- reicht, daß das Gelingen des für den ungarischen Handel höchst wichtigen Unternehmens außer allem Zweifel steht. In der jüngst abgehaltenen Sitzung des in dieser Ange- legenheit aus dem Kreise der Interessenten und des Aus- schusses der ungarischen Kaufmannshalle entsendeten ge- meinsamen Komitès wurde beschloffen, sich bezüglich der Durchführung mit den Direktionen der Verkehrsanstalten in's Einvernehmen zu versehen.

Technologisches Museum. Der Landes-Industrie- verein hat eine aus den Herren Ráth, Mudrony, Csepreghy, Wälfér, Korompay, Mogyás, Weiß, Eber, Báthory und Matheich bestehende Deputation entsendet, welche dem Unterrichtsminister für seine Bemühungen um die Er- richtung des technologischen Museums danken wird. Die Deputation wird wahrscheinlich Sonntag Vormittags beim Minister ihre Aufwartung machen.

Aus Tolna wird geschrieben: Ich erlaube mir, Sie um die Veröffentlichung des Dementi zu er- suchen, daß an der in Nr. 283 Ihres geschätzten Blattes erzählten Tagesneuigkeit unter dem Schlag- worte „Antisemitischer Aberglaube“ kein einziges wahres Wort ist. Es muß sich jemand ganz einfach einen schlechten Spaß gemacht haben. Hier herrscht weder eine antisemitische Bewegung, noch ein antisemitischer Aberglaube; zwischen Katholiken und Juden war und ist stets das beste Einvernehmen. Uebrigens hat auch das hiesige Gericht, welches in dem betreffenden Verleumdungsartikel ebenfalls angegriffen wurde, bereits die nötigen Schritte veranlaßt, den Schreiber dieser Neuigkeit zu erüiren.

Polizeinachrichten. Die Identität der Frau, welche vorgestern in einer Lottokollektur in der Königs- gasse vor Freude über einen großen Gewinn vom Schläge getroffen tot zusammen stürzte, ist heute festgestellt wor- den. Sie heißt Marie Krizanicz, ist 48 Jahre alt und war viele Jahre hindurch beim Selchmeister Ge- lohay in der Königsgasse bedienstet. Die gerichtsarztliche Obduktion ergab einen Herzschlag in Folge großer Aufregung. — Dem in der „Gisella-Mühle“ beschäftigten, 13 Jahre alten Tagelöhner Johann Woloschak wurde gestern aus Unvorsichtigkeit die linke Hand durch die Ma- schine erfaßt und abgerissen. Der Schwerverletzte wurde in's Krankenhaus gebracht.

Sturmchronik. Ueber den Sturm, der am Donnerstag in England wüthete, liegen jetzt ausführ- lichere Berichte aus London vor, aus denen hervor- geht, daß derselbe zu Lande wie zu Wasser von ver- heerender Wirkung gewesen ist. Von der Küste wer- den mehrere mit beträchtlichem Verluste an Menschen- leben verknüpfte Schiffsunfälle gemeldet. Während der Djean am heftigsten wüthete, scheiterte der auf der Fahrt nach Genua befindliche Liverpooler Dampfer „Cyprian“ unweit Novin, und von seiner 30 bis 40 Köpfe starken Mannschaft retteten nur 8 ihr Leben. An der Küste von Northumberland ging das Schiff „Jane und Hannah“ aus Middlesborough mit einer Ladung von 600 Tonnen Roheisen unter. Die Mann- schaft fand ihr Grab in den Wellen. Aus Bervick meldet eine Depesche den Untergang von 50 Fischers- boten und ihrer aus circa 200 Personen bestehenden Mannschaft. In Gynmouth ertranken zum mindesten 70 oder 80 Fischer. An der schottischen Küste haben ebenfalls mehrere von Verlust an Menschenleben be- gleitete Schiffbrüche stattgefunden. Viele Schiffe wer- den vermisst und sind ohne Zweifel mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Russisch-jüdische Auswanderer. Man telegra- phirt aus Br o d y unter dem Gestirgen: Heute geht die dritte Expedition von 230 russischen Juden von hier via Antwerpen, Hull und Liverpool nach New- York ab, während die vierte folgende Expedition via Hamburg geführt wird, wodurch den Auswanderern drei Tage Landreise erspart werden. Dieser vierten Kolonne schließen sich die für Rechnung des Leipziger

Komitès (mit der Pariser Organisation liirt) Reisen- den an. Der Zug der Flüchtlinge dauert ununter- brochen fort und erschwert die Arbeit der Delegirten aus Paris und Leipzig. Gestern war man auf's Neue genöthigt, Lebensmittel an die Emigranten zu ver- theilen, um eine Wiederholung unliebsamer Strafen- zenen zu vermeiden.

Gegen die weiblichen Aerzte. Aus P e t e r s - b u r g wird telegraphirt: Gestern besuchte Kriegsmini- ster Wanowski die großen Militär-Hospitäl St. Peters- burgs. Derselbe verbot, den weiblichen Aerzten weiterhin Zutritt zu gestatten, und befahl auch die sofortige Ent- lassung der gegenwärtig angestellten ordinirenden weiblichen Aerzte.

Ver einsnachrichten.

(Die ungarische geographische Gesellschaft) hält am 20. d., um 5 Uhr Nachmittags, im Central-Postgebäude eine Sitzung mit folgendem Programm: 1. Bericht über den geographischen Kongreß und die geo- graphische Ausstellung in Venedig. 2. Die landschaft- liche Beschreibung der ersten Siebenbürger Bahn von Gabriel T e g l a s. Gäste sind gerne gesehen.

(Der Dfen-Altöner Gönödeverein) hält am 23. d. im Dfner Bürgerklub, Vormittags 10 Uhr, eine Generalversammlung ab, in welcher die Delegirten für die Landes-Gönödeversammlung gewählt werden sollen.

(Der Altöner Liedertanz) feiert am 22. d. im Saale „zur ungarischen Krone“ sein zwanzigstes G r ü n - d u n g s f e s t, verbunden mit einer solennen Liedertafel und Tanzkränzchen.

Theater, Kunst und Literatur.

Frau W i l t wird nach einer Mittheilung der Direktion des Nationaltheaters im Sinne ihres Kontrak- tes vier Monate lang (vom Anfang Januar bis Anfang Mai) ohne Unterbrechung am Nationalthea- ter s i n g e n .

Abelina P a t t i hat ihre Reise nach Newyork angetreten; sie ist vorgestern von Havre auf dem Dam- pfer „Amérique“ abgereist.

Gerichtshalle.

Die Hinrichtung Johann Tujvel's.

Budapest, 19. Oktober. Heute Früh 7 Uhr wa- de der Vatermörder Johann T u j v e l in dem geschlossenen Hofraume des auf der Kerepeserstraße befindlichen Straf- hause hingerichtet. Schon gegen 6 Uhr Früh wartete vor dem Eingangsthore der Strafanstalt eine Menge Neugieriger, die bei den wachhabenden Gefängniswächtern um Einlaß in den Hofraum erfuchten. Nach 6 Uhr er- schienen dreißig Polizisten, darunter auch mehrere beritz- tene, die den Platz vor dem Eingangsthore besetzten. Bald darauf erschien eine Kompanie Militär vom Infanterie- Regimente Ritter v. Schmerling unter dem Kommando des Oberleutnant S z v e t o j e v i c s , der die Mann- schaft in den ersten Hof des Gefangenenhauses besetzte. Unterdessen erschienen auch die von Bürgermeisterrate nominirten zehn Vertrauensmänner der hauptstädtischen Komune und die Richter des hiesigen Tages- blattes. Der Eintritt in die Hoflokalitäten war nur gegen Vorweisung der Eintrittskarten gestattet. Staats- anwalt H a y a s hatte im Ganzen 50 Karten ausge- theilt, in Folge dessen außer dem Gerichtspersonale — bestehend aus dem Staatsanwalt K i s , dem Richter Dr. H e l l e m b a c h e r und den Gerichtsarzten Dr. L e c h - n e r und Dr. S z i k f a y und der zur Obduktion be- stellten Aerzte — nur Wenige Zeugen der Exekution gewesen.

Einige Minuten vor 7 Uhr erschien Gefängnis- inspektor A u g u s t und erfuchte den Militärkommandan- ten, das Militär in den zweiten Hofraum zu kommandiren, wo die Exekution vollzogen werden sollte. Oberleutnant Szvetojencs führte hierauf die Kompanie in den zweiten Hof, wo dieselbe um den aufgestellten Richtpfahl ein Carré bildete. Der Richtpfahl, ein drei Meter hoher Pfosten, an dessen oberem Ende sich ein nagelförmiger eiserner Haken befindet, ist derselbe, der bereits bei der Hinrichtung des Raubmörders M a d a r á s verwendet wurde. Am Fuße des Pfostens befindet sich ein Schemel, auf welchem Stricke lagen. An dem unteren Ende des Richtpfahls ist außerdem eine kurvenförmige Rolle angebracht, mittelst welcher der Körper des Gerichteten gegen den Boden ge- zogen wird. In dem geschlossenen Hofraum, in welchem der traurige Akt vollzogen wurde, sind Häftlinge unter- gebracht. Um den Ausblick in den Hof zu verhindern, wurden die Fenster der Gefängniszellen mit braunen Kosen verhängt.

Johann T u j v e l wurde nach dem Erscheinen der Gerichtskommission vom Gefängnis-Inspektor Augu- st verständigt, daß er sich zum letzten Gange aufmache. Tujvel zuckte bei dieser Mittheilung zusammen und erbot sich von seinem Sessel, auf welchem er mit verstörtem Angesichte vor sich hingestarrt hatte. Kaplan C z o b o r trat auf den Delinquenten zu und reichte ihm das Kreuzifix, das Tujvel küßte. Hierauf erfaßte der Seelsorger den Arm des Verurtheilten und führte ihn in Begleitung von zwei bewaffneten Gefängniswächtern aus der Armenjün- berzelle.

Johann Tujvel, der noch bei der gestrigen Verkün- dung des bestätigten Todesurtheils eine gefakte Miene zeigte, bot heute ein Bild vollständigen Verfalls. Seine Augen waren geröthet, die Wangen leichenfahl und die Stirne mit tiefen Runzeln bedeckt; er schleppte sich müh- selig von der Armenjünberzelle bis zum Richtplafe hin, indem er fortwährend das Kreuzifix küßte. Nachdem er mitten im Exekutions-Carré vor dem Galgen stehen geblieben, richtete er seine Blicke auf die Umgebung und hörte dann das vom Richter Hellenbacher verlesene Todesurtheil an. Unterdessen hatte sich Scharfrichter K o z a r e k mit seinen zwei Knechten hinter dem Galgen aufgestellt und harrte des Signals. Nach Verlesung des Todesurtheils rief Tujvel mit unaussprechlich wehmüthiger Stimme: „I c h b i t t e u m P a r d o n“, während Staatsanwalt K i s das Urtheil aus den Händen des Richters über- nahm, um dem Henker mit den Worten: „I c h ü b e r g e b e

hiemit den Delinquenten zu des Henkers Händen“ das Signal zu geben. Scharfrichter Kozarek trat nun hervor, küßte den Hut und gab seinen Knechten einen Wink. Die Letzteren erfaßten den Verurtheilten und zogen ihn dem Galgen vor, was er willenlos gewähren ließ. Kozarek tritt nun auf ihn zu und bindet ihm die Hände. Tujvel streckt die beiden Arme vor, während die Henkers- knechte die Füße fesselten. In diesem Momente ruft Tujvel: „Boszélni szöretnök“ (Ich möchte sprechen.) „Sprechen Sie“, erwidert der Staatsanwalt. „Ich kann nicht spre- chen“, klagte nun der Unglückliche, „ich werde schon ge- bunden.“ Die Henkersknechte setzten jedoch ihre Arbeit fort. „Ich möchte nur noch etwas sagen“, rief dann der Ver- brecher in flehendem Tone. Unterdessen waren die Arme bereits an den linken Schenkel gebunden und der Verur- theilte auf den Schemel gehoben. Scharfrichter Kozarek bestieg die an den Richtpfahl gelehnte kleine Leiter und ergreift das Haupt des Delinquenten, der nun mit lauter Stimme ausruft: „Kodvas népeim! közsönöm maguk- nak a hozzám való jó indulatukat!“ (Geliebte Leute! Ich danke Euch für Euer Wohlwollen.) Der Unglückliche wollte offenbar noch manche Worte hinzufügen, allein das Wort erstarrte auf seinen Lippen. Der Scharfrichter legte ihm die Schlinge um den Hals und besetzte das andere Ende derselben an den eisernen Haken. Die Henkersknechte zichen auf das Kommando des Henkers: „Auf!“ den Strick, mit welchem die Füße Tujvel's zusammengebun- den sind, zu Boden und — der Henker wälzt seines Am- tes. Nachdem er von der Leiter herabgestiegen, trat er vor die Gerichtskommission, indem er zum Zeichen, daß die Justifizirung beendet sei, den Hut küßte. Die Gerichts- ärzte Dr. Szikfay und Dr. Lechner konstatariren nach Ver- lauf von 17 Minuten das Aufhören der Herzfunktionen. Der Leichnam blieb hierauf eine halbe Stunde lang am Gal- gen und wurde dann von den Henfersknechten in den Ar- beitsaal des Gefangenenhauses getragen, wo derselbe sezirt wurde.

Der ä r z t l i c h e B e f u n d wurde von dem Unis- versitätsprofessor Dr. M i h a l k o v i c s unter Assistenz der Gerichtsärzte aufgenommen. Tujvel's Leichnam wurde erst nach dritthalb Stunden nach der Justifizirung sezirt, da im Sinne einer Ministerialverordnung die Sezirung nicht sofort vorgenommen werden darf. Bei Madarás, der nach der Herabnahme vom Galgen sofort sezirt wurde, reagirte das Herz, wenn es berührt wurde, während der Leichnam in Folge der Messerschnitte zuckte. Tujvel's Leichnam war dagegen vollends erfaltet; nur der Magen hatte noch ein wenig Wärme, während aus den Eingeweiden Dünste emporstiegen. Die Stellen, die von den Stricken gedrückt wurden, waren von Blut unterlaufen. Die Kehle war ganz unversehrt, was bekanntlich den „Stolz“ der Henker bildet, da in Folge des Ruckes sehr leicht ein Kehlenbruch entstehen kann. An der Leber zeigten sich Symptome von Cirrhose, während sich an der Gehirnrinde Blutergüsse zeigten. Die Gehirnadern sind in Folge des Blutandrangs gesprungen. Das Gehirn schien, nachdem es aus der Schädelhöhle gehoben wurde, gleich einem gewundenen Knäuel. Der Leichnam wurde nach der Obduktion in die Leichenkammer getragen, von wo aus derselbe bestattet wird.

(Den Freund erstochen.) Unseren Lesern ist noch der traurige Straffall des Maximilian Heinrich S o n n e n b e r g e r erinnerlich, welcher in der Nacht vom 24. Mai v. J. seinen besten Freund, Mathias B u r d a , den er zu Hilfe rief, um einbrechende Diebe zu verschre- chen, irthümlich erstochen hat. In der Finsterniß und in seiner Erregung verfehlte Sonnenberger seinen Freunde, welcher sich in die Küche schlich, um so die Diebe im Hinterhalt anzufallen, mit dem Küchenmesser einen Stich in's Herz und Burda starb auf der Stelle. Sonnenberger wurde in Anbetracht der Milderungsgründe und der bei der That obwaltenden Umstände zu sechsmonatlicher Arreststrafe verurtheilt. Gestern wurde der Fall vor der kön. Tafel verhandelt, welche den Angeklagten gänzlich freisprach, indem sie die That als eine vermeinte Selbstwehr qualifizierte.

(Zu der Strafsache des Rechnungsbeamten im Kultusministerium.) Julius S z i l á g y i , fand heute vor dem hiesigen Strafgerichte die Schlussverhand- lung statt. Wie wir seinerzeit mittheilten, hat Szilágyi die Schulgelder manipulirt und während einer Dienstzeit von elf Monaten den Betrag von 3478 fl. betraubt. Aus Furcht vor der Strafe verließ Szilágyi plötzlich sein Amt und bummelte längere Zeit in den Straßen der Hauptstadt herum, bis er von einem Sicherheitsorgan end- lich erkannt und arretirt wurde. Der Angeklagte legte heute ein reumüthiges Geständniß ab und vertheidigte sich mit dem Hinweis auf seine Nothlage, die ihn auf die Bahn des Verbrechens gedrängt. Szilágyi ist 39 Jahre alt, verheirathet. Er gibt an, die veruntreuten Beträge lediglich zum Zahlen seiner Schulden und zum Lebens- unterhalt seiner Familie verwendet zu haben. Nach An- hörung der Vertheidigung des Advokaten Dr. Alexander B a i ß wurde der Angeklagte mit Rücksicht auf die gel- tend gemachten Milderungsgründe zu z w e i J a h r e n K e r k e r verurtheilt.

Offener Sprechsaal\*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich  
**Behr Sarolta,**  
Kaloosa,  
**Sárkány Ignác,**  
Budapest,  
als Verlobte. 10440

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich hiermit  
**Hermine Hahn,**  
Fajsz,  
**Daniel Hahn,** 10439  
Paks,  
allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ein Gasmotor,

Effektkräftig, System Langen-Otto, seit 3 Jahren im Betrieb, in sehr gutem Zustande, ist wegen Anschaffung größerer Gasmotoren zu verkaufen. Näheres in der „Hungaria“-Buchdruckerei, Spiegelgasse 5, Ecke der Széchenyigasse. Ebenfalls ist eine vertikale Dampfmaschine, 4 Pferdekräftig, bis vor Kurzem im Betriebe, sehr billig zu verkaufen.

Möbel-konsumirenden Publikums!

Von dem Grundsätze ausgehend, bei Verellungen von Wohnungs-Einrichtungen nur beim Industriellen (Selbstverzeuget) nicht nur billige, sondern auch gute Arbeit zu beziehen, mach ich ein p. t. Publikum auf mein Etablissement von Salon-Garnituren und überhaupt alle Gattungen Tapezierer-Möbeln in großer Auswahl aufmerksam. Um Ueberzeugung und Besuch bittet Hochachtungsvoll

Jos. Karner, Tapezierermeister, Salon, Franziskanerbazar 1. Stoa.

Telegramme.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ein Mailänder Blatt will wissen, die Entrevue zwischen dem Kaiser und König Franz Joseph und König Humbert werde in Klagenfurt stattfinden.

Köln, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: „Es gilt in diplomatischen, sowie Regierungskreisen als höchst wahrscheinlich, fast als sicher, daß der direkt von Monza hier zurückkehrende Botschafter Italiens, Robilant, eine Anfrage des Königs Humbert überbringen wird, ob ein Besuch dem Kaiser = König Franz Joseph genehm sei. In Erwartung, daß Robilant weitere Erklärungen über Italiens friedliche Politik, sowie über dessen Geneigtheit, sich der von Deutschland = Desterreich = Ungarn befolgten politischen Richtung anzuschließen, abgeben werde, wird eine freundlich bejahende Antwort auf die Anfrage erfolgen; somit erscheint eine Zusammenkunft in die nächste Zeit gerückt. Man erwartet hier, daß die obenangedeutete Politik nunmehr endgiltig bei der Regierung Italiens obgesiegt habe und zeigt sich höchlichst befriedigt darüber.“

Prag, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im böhmischen Landtage hielt heute bei Gelegenheit der Budgetdebatte der Abgeordnete Plesner eine sehr heftige Rede gegen das Kabinett Taaffe. Die Regierung, sagte er, habe gar keinen Erfolg aufzuweisen; die Nationalitäten ständen einander schroffer gegenüber als je; da man die Deutschen aus ihrer Stellung herausdrängen wolle, sei es natürlich, daß auch diese sich ihrer Nationalität erinnern und sich gegen die ihnen drohenden Gefahren wappnen. Die Regierung habe auf einer Seite Hoffnungen wachgerufen, die sich nicht erfüllen können, wenn nicht Böhmen ein selbstständiger Staat, wie Ungarn, werden soll. Der ganze Unmuth der Regierung kehre sich gegen uns Deutsche; als wir im Sommer zusammentraten, um unsere Stimme warnend zu erheben, hatte die Regierung nichts als plumpe Polizeigewalt gegen uns; unsere Telegramme wurden inhibirt und unsere Blätter konfisziert; haben wir denn die öffentliche Ruhe bedroht, als wir das deutsche Volk aufforderten, nur mit gesetzlichen Mitteln seinen nationalen Standpunkt zu wahren? Redner schließt, er erhebe warnend seine Stimme im Namen seiner Parteigenossen; wir halten das gegenwärtige Regime für verderblich für die Deutschen in Böhmen, verderblich für den österreichischen Staat. — Plesner's Rede erregte unter den Deutschen brausenden Beifall und unter den Tschechen stürmischen Widerspruch. — Nieger verwundert sich nicht, daß den Deutschen diese Regierung nicht gefällt; ob die Regierung hin- und herschwankt, darüber wolle er nicht rechten, denn er habe sie nicht zu verteidigen; nirgends sei so schwer als in Desterreich zu regieren; man kann nicht Allen recht thun; durch zwanzig Jahre haben wir Eure Regierung getragen, da haben wir mehr erduldet, da wurde mehr konfisziert. — Nieger bethenert emphatisch bei Gott, die Tschechen wollen den Deutschen kein Unrecht thun, sie wollen sie nicht aus ihrer Stellung herausdrängen, sie wollen nur die Versöhnung. Der Oberst Landmarschall findet, die Debatte werde zu erregt geführt, er ersucht die Redner, sich zu mäßigen. — Statthalterleiter Kraus repliziert Plesner ziemlich gereizt und verwahrt die Regierung sehr energisch gegen den Vorwurf, daß sie irgendwie einen Stamm im Lande zu vergewaltigen beabsichtige. — Hierauf erfolgt die Spezialdebatte.

London, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Stadt Dublin ist den Erzessen des Böbels fast völlig preisgegeben, welcher gestern Abends große Zerstörungen anrichtete. Die Polizei macht bekannt, daß alle anständigen Leute des Abends in den Wohnungen bleiben sollen. Die Land-Liga publizirt eine Proklamation, daß die Pächter gar keinen Pachtzins bezahlen sollen. Die Fenier versuchten den Dampfer „Bothnier“ in Brand zu stecken. Staatssekretär Forster geht nur unter sehr starker Polizeibedeckung aus. Beim Hause Gladstone's wird die Polizei um vier Mann verstärkt. Weitere Truppen gehen nach Irland, wo bald der Belagerungszustand im ganzen Lande nothwendig sein dürfte.

Dublin, 19. Oktober. Gestern Abends fanden neuerliche Ruhestörungen statt. Der Böbel zertrümmerte die Laternen und Schaufenster und plünderte die Läden. Der dadurch verursachte Schaden wird auf 2000 Pfund veranschlagt. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer. Das Schloß Howarden wurde unter permanenten polizeilichen Schutz gestellt. Die Landliga erließ ein von Parnell, Davitt, Brennan, Dillon, Seyton und Egan unterzeichnetes Manifest an das irische Volk, in welchem es heißt: Die Kräfte sei dem Lande aufgedrängt. Die Landbill, noch nicht erprobt als die einzige Macht, welche im Stande gewesen wäre, aus diesem Gesetze solide Vortheile für die irischen Pächter zu erwirken, sei niedergedrückt. Die Regierung sei zum Terrorismus geschritten, um die Landbill den Pächtern aufzudrängen. In Folge der Verhaftung der Führer und der Hauptbeamten der Liga ist dieselbe gezwungen, die Absicht, die Landakte zu erproben, aufzugeben. Sie ertheile den Pächtern den Rath, keinen Pacht zu zahlen, bis die Regierung den Terrorismus aufgibt und die konstitutionellen Rechte des Volkes wieder herstellt.

Berlin, 19. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 66.—, 5prozent. österr. Papierrente 81.60, Silber-Rente 67.10, 6prozent. ang. Goldrente 102.50, 4prozentige 78.—, ungar. Papierrente 76.90, ungarische Staatsobligationen 77.75, Otbahn-Prioritäten 95.40, österr. Kreditaktien 647.—, ungarische Kreditbank 647.—, österr. Staatsbahn 611.—, Lombarden 272.50, Galizier 139.—, Steinhau-Oberberge 63.90, Rumänier 62.20, Wechsel per Wien 171.75, russische Banknoten 218.85, 4 1/2prozent. ungarische Bodenkredit 60.90, ungar. Eskomptebank 216.—, Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 642.50, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 610.—, Lombarden 270.—, Galizier 138.90, russische Banknoten —.

Frankfurt, 19. Oktober. (Schluß.) Papier-Rente 65.81, Silber-Rente 67.—, österr. Goldrente 81 1/2, ang. Goldrente 102.50, österr. Kredit 223.25, österr. Bankaktien 715.—, österr. Staatsbahn = Aktien 304.50, Galizier 278.75, Lombarden 135.25, Elisabeth = Westbahn 187.25, ungarisch-galizische Bahn 143.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 172.50, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77 1/2, 5prozent. österr. Papierrente 81.31, 4 1/2prozentige Bodenkredit = Briefe 81.—, ungarische Eskompte 105.—, Watt. —, Nachbörse: Desterreich. Kreditaktien 322.25, österr. Staatsbahn 304.—, Lombarden 135.—.

London, 19. Oktober. (Anfang.) Consols 99 1/8, Silber 13 1/8, österr. Goldrente 80 1/4.

Wien, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober Rm. 233.—, per April-Mai Rm. 224.—, Roggen loco Rm. 193.—, per Oktober Rm. 192.—, per Oktober-November Rm. 182.75, per April-Mai Rm. 170.25, Hafer per Oktober-November Rm. 149.—, per April-Mai Rm. 151.—, Gerste loco Rm. —, Küddel loco Rm. 54.30, per Oktober-November Rm. 54.—, per April-Mai Rm. 55.70, Spiritus loco Rm. 52.80, per Oktober Rm. 53.20, per Oktober = November Rm. 52.50, per April-Mai Rm. 52.60.

Wien, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober Rm. 230.—, per April-Mai Rm. 225.—, Roggen per Oktober-November Rm. 181.50, per November-Dezember Rm. —, per April-Mai Rm. 169.—, Küddel per Oktober-November Rm. 54.50, per April-Mai Rm. 55.70, Spiritus loco Rm. 52.60, per Oktober Rm. 52.60, per Oktober-November Rm. 52.—, per April-Mai Rm. 52.—, Keps per Oktober-November Rm. 252.—.

Paris, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 32.10, per November 32.25, per vier Monate vom November 32.25, per vier ersten Monate 32.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 67.50, per November 67.75, per vier Monate vom November 67.75, per vier ersten Monate 68.—. — Küddel per laufenden Monat 76.—, per November 76.50, per Dezember 76.75, per vier ersten Monate 77.75. — Spiritus per laufenden Monat 64.25, per November 64.50, per Dezember 64.50, per vier ersten Monate 64.75. Weizen und Mehl still, Öl und Spiritus fest. Schön.

Hamburg, 18. Oktober. Petroleum, loco Rm. 8.10, per Herbst Rm. 8.15, per Frühjahr Rm. 8.—. Behauptet.

Antwerpen, 18. Oktober. Petroleum, Franco 19 1/4, per 100 Ruvar. Rubia.

Bremen, 18. Oktober. Petroleum loco Rm. 7.80, per Herbst —, Watt.  
Newyork, 18. Oktober. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 610, rother Winterweizen —, Weizen loco —, per Oktober 151.50, per November 154.50, Getreidefracht 4 1/2, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Oktober.  
\* (Zur Lage des Getreidemarktes.) Die unsichere Haltung des Newyorker Getreidemarktes hat auch an den europäischen Plätzen die Zuversicht in die Fortdauer hoher Getreidepreise gebrochen. Schon seit einiger Zeit machte sich auf dem Kontinent eine außerordentlich geringe Nachfrage seitens der Konsumenten bemerkbar. In Deutschland konnte der vorhandene Bedarf durch die Zufuhren heimischer Gewächses größtentheils gedeckt werden. Auch in Frankreich blieb der Import wesentlich hinter den gehegten Erwartungen zurück. Es zeigte sich, daß sich Europa auch ohne amerikanische Zufuhren bis jetzt ganz leidlich behelfen konnte. Auf die Dauer würde allerdings Europa doch die Ueberschüsse Amerika's nicht entbehren können, es ist nur die Frage, ob die Spekulation in Amerika so lange mit dem Verkauf der Waare warten können, bis der europäische Bedarf sich dringender geltend macht. Die letzten Nachrichten aus Newyork deuten nun darauf hin, daß die Kräfte der Spekulation zu Ende gehen, und daß letztere nicht die Mittel hat, um noch weiter mit dem Verkauf der aufgehäuften Vorräthe warten zu können. Schon in der letzten Woche sind zahlreiche Fallimente in der amerikanischen Getreidebranche ausgebrochen und das Steigen der Schiffsfracht von den amerikanischen Häfen nach Europa deutet darauf hin, daß in Kürze größere Verladungen amerikanischen Getreides stattfinden werden. Am hiesigen Plage herrscht seit einigen Tagen eine etwas mattere Stimmung, insoferne als die Mühlen sich reservirt verhalten und nur sehr geringe Kauflust zeigen. Andererseits drängen aber auch die Besitzer nicht zum Verkauf und sind namentlich nicht gesonnen, größere Preisconzessionen zu machen. Die Zufuhren waren wohl in den letzten Wochen ziemlich stark, doch dürften dieselben nicht mehr lange in diesem Grade anhalten. Im Ganzen hat ein starker Preisrückgang in Weizen wenig Wahrscheinlichkeit für sich, wenn nicht in Amerika die ganze Stellung der Hauptpekulation zusammenbricht.

\* (Vom Geldmarkte.) Der gestern publizirte Ausweis der deutschen Reichsbank vom 15. d. zeigt eine erhebliche Besserung, vom Standpunkte des Goldvorrathes aus betrachtet. Der Baarvorrath hat sich um 7 Millionen vermehrt, der Notenumlauf um 33 Millionen, das Wechsel-Portefeuille um 24 Millionen sich vermindert. Bei diesem Stande kann von einer weiteren Discont-Erhöhung abgesehen werden, umsomehr, als der Goldabfluß nach Newyork wieder nachgelassen hat. Zwar hat die Bank von England wieder alles Gold abgeben müssen, welches ihr in der vorigen Woche zugeslossen ist, allein nicht nach Amerika, sondern nach einer größeren Anzahl von Plätzen, von welchen ein kontinuierlicher Goldbedarf nicht zu befürchten ist. Uebrigens spricht die „Times“ die Ueberzeugung aus, daß die Direktion der Bank von England entschlossen ist, eine weitere Goldentnahme für die vereinigten Staaten nicht zu dulden. Sobald neue Angriffe aus Newyork auf den Goldschatz der Bank gemacht werden, würde die Direktion nicht mehr ruhig zusehen, sondern zu weiteren energischen Abwehrmaßregeln schreiten. In der City ist man der Ansicht, daß der letzte Goldabfluß nach Amerika von dem Bedarfe des Bundesstaates herrührt, aus welchem noch in diesem Jahre zu Konversionszwecken 75 Millionen Dollars gezahlt werden sollen, die dann auf den Markt zurückkehren werden. Der von Europa entlehnte Theil werde sodann auch wieder dahin zurückfließen, da der Umlauf in den vereinigten Staaten selbst dieser Summe Goldes nicht bedarf.

\* (Abfassung des Regales.) Das in dieser Angelegenheit entsendete Komitè hielt heute unter Vorsitz Johann Diviak's eine Sitzung ab, in welcher die dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitende, vom Advokaten Karl Acs verfaßte Petition in den Details verhandelt und angenommen wurde. Die Landesversammlung in Angelegenheit der Abfassung des Regales findet am 27. d., um halb 3 Uhr, in der Reboite statt. Die Einladungen zu derselben werden demnächst versendet werden.

\* (Sisset-Dobertiner Eisenbahn.) Die Eröffnung dieser Bahn ist nun endgiltig auf den 1. Dezember d. J. (anstatt des Termines 1. Oktober) verschoben worden. Die Hauptursache dieser Verspätung ist die Unfertigkeit der Pfeiler der Kulpabrücke bei Sisset; man schreitet jetzt in Folge dessen an die Herstellung von Provisorien, welche Arbeit aber bei dem fortwährenden Hochwasser auf große Schwierigkeiten stößt, so daß man auf deren Herstellung auch nicht ganz sicher zählen kann.

\* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Theresie Poltzer in Nagylak; David und Emilie Breier in Budapest, Dorgengasse Nr. 2; J. G. Zwergers Witwe in Pulkau; Florian Horn, Verlassenschaft in Trient.

\* (Wiener Fruchtbörse vom 19. Oktober.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbst-Weizen 12 fl. 48 fr. bis 12 fl. 52 fr., Frühjahr-Weizen 1882 von 13 fl. 8 fr. bis 13 fl. 10 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Herbsthafer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 17 fr., Frühjahr-Hafer 1882 8 fl. 52 fr. bis 8 fl. 55 fr., ungarisches Korn 9 fl. 40 fr. bis 9 fl. 80 fr., Herbstkorn von 9 fl. 85 fr. bis 9 fl.

90 fr. Frühjahrskorn 10 fl. — fr. bis 10 fl. 10 fr., Mer-
kantilhafer 7 fl. 95 fr. bis 8 fl. 15 fr., prompter Mais
7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Wiener Börse vom 19. Oktober.

Die Börse schloß heute mit einem ziemlich emp-
findlichen Rückgang der Kurse auf fast allen Gebieten.
Es notirten: Oesterreichische Kredit 375.75, ungarische
Kredit 375.—, Anglobank 158.—, ungar. Eskomptebank

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlus-
skurse: Oesterreichische Kreditaktien 374.70, Anglo-
Austrian 158.25, Lombarden 158.50, österreichische Staats-
bahn 354.25, Goldrente 94.30, Napoleond'ors 9.36 1/2, Lon-
don 118.35, Rente 76.77, Galizier 322.75, Kreditlose

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung.
Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Eisen-
bahn-Anleihen 132.75, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger
Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Kredit-
bank 375.—, ungarische Pfandbriefe 101.50, Alföldbahn

And die Abendbörse verkehrte in gedrückter
Stimmung auf Meldungen von der Diskonto-Erhöhung
der französischen Bank und eine Baissa der Kreditaktien
in Berlin. Später trat jedoch eine leichte Reprise ein,

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit
371.50, ungar. Kredit 371.75, österr. Staatsbahn 349.—,
ung. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente
—, österr. Papierrente 76.60, Galizier 321.50, Anglo-
Austrian 158.—, 4perz. ungar. Goldrente 90.15, Lom-
barden 152.50, 20-Francsstücke 9.37 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.
Effekten-Geschäft. 19. Oktober. Die Börse eröff-
nete heute zu etwas abgeschwächten Kursen; als später
von Wien höhere Kurse eintrafen, befestigte sich wohl die
Stimmung, doch blieben die Notirungen der Spekulations-
papiere immer noch etwas unter dem gestern innegehabten
Niveau.

Vormittags wurden österreichische Kredit-
aktien mit 375.20—377.40, ungar. Kredit mit 375—376,
Eskomptebank mit 124.12 1/2, Bester Kommerzialbank mit
695—705, 4perzentige Goldrente mit 90.40 bis 90.45 ge-
handelt.

An der Mittagsbörse kam 4perzentige Gold-
rente mit 90.47 1/2—90.45, Siebenbürger Grundentlastungs-
Obligationen mit 98, Bester Straßenbahn mit 439—438
in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien wichen von 377.70 auf
376, blieben 376.40, ungarische Kreditaktien matt, 374.50
Geld, Bester Kommerzialbank mit 710—700, Industrie-
bank mit 76—78 geschlossen.

Die Abendbörse war flau gestimmt; öster-
reichische Kreditaktien fielen auf die Nachricht, daß die
Bank von Frankreich ihren Zinssatz erhöht habe, unter
mehrfachen Schwankungen von 375.30 bis 370.20, schlossen
371.60, ungar. Kredit wurden mit 373—372, 4perzentige
ungarische Goldrente mit 90.40 bis 90 bis 90.25 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen
war heute matt, die Mäihlen zeigten geringe Kauflust, und
obgleich auch das Ausgebot nicht dringender war, stellten
sich doch die Preise um 5—10 Kreuzer niedriger. Der Um-
satz betrug circa 8000 Meterzentner. Von Verkäufen sind
zu notiren:

Heiß: 200 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 65 fr.,
100 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 50 fr. — Weizenburger:
800 Mtr. 74 R. zu 12 fl. 60 fr., 300 Mtr. 74 R. zu
12 fl. 50 fr., 500 Mtr. 73.5 R. zu 12 fl. 50 fr., 100
Mtr. 70 R. zu 11 fl. 15 fr., mit Zusatz. — Bester
Boden: 100 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl. 55 fr., 1050
Mtr. 76 R. zu 12 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl.
65 fr., 200 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr.
73.6 R. zu 12 fl. 25 fr., 300 Mtr. 74 R. zu 12 fl.
55 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78.5 R. zu
12 fl. 70 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 50 fr.,
100 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77 R. zu
12 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 76.7 R. zu 12 fl. 30 fr., 100
Mtr. 76 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl.
16 fr. mit Zusatz, 100 Mtr. 75.8 R. zu 12 fl. — fr.,
100 Mtr. 75.3 R. zu 12 fl. 10 fr., mit Zusatz, 100
Mtr. 72.8 R. zu 11 fl. 50 fr., pithbrandig, 100 Mtr.
72.7 R. zu 11 fl. 70 fr. — Oberländer: 100 Mtr.
74.8 R. zu 12 fl. 20 fr., Alles per 3 Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mtr.
zu 7 fl. 65 fr., 100 Mtr. zu 8 fl. 40 fr., Alles per Kasse.
Hafer: 500 Mtr. zu 7 fl. 85 fr., Prima, 200
Mtr. zu 7 fl. 60 fr., Beides per Kasse.

Termin e blieben bei beschränktem Verkehr matt,
gehandelt wurden 5 Ladungen Frühjahrsweizen zu
13 fl. 17 fr., 13 fl. 15 fr., 13 fl. 17 fr. und 13 fl.
15 fr., 3 Ladungen Mais per Mai-Juni 7 fl. 43 fr.
bis 7 fl. 41 fr., 3 Ladungen Herbsthafer zu 7 fl.
95 fr., 7 fl. 96 fr. und 7 fl. 98 fr.

Wollwaren. Bosnische Sackwaare Prima wurde
prompt zu 30 fl. 80 fr., bosnische per Oktober-November
zu 28 fl. 60 fr. geschlossen.

Schweinefett fest, Stadtwaare ohne Faß mit
70 fl. per Nov. verkauft, prompte Waare mit Faß 73 fl. G.
Spiritus flau, Rohwaare 35—35 1/2 fr., Preß-
hefenwaare 37 1/4—37 3/4 fr., Beides per 100 Literprozent
ohne Faß in Transit.

Table with 4 columns: Dual, Heiß, Bester Boden, Weizenb.
75 R. fl. 12.25—12.35 fl. 12.35—12.45 fl. 12.10—12.20
77 " " 12.40—12.50 " 12.50—12.60 " 12.25—12.35
78 " " 12.55—12.65 " 12.65—12.75 " 12.40—12.50
76 " " 12.70—12.75 " 12.80—12.85 " 12.55—12.60
79 " " 12.75—12.80 " 12.85—12.90 " 12.60—12.65
80 " " 12.85—12.90 " 12.95—13.— " 12.70—12.75

Table with 4 columns: 79, 80, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Banater.
79 " " 12.75—12.80 79 " " 12.40—12.45
80 " " 12.85—12.90 80 " " 12.45—12.50
Roggen " " " " 70—72 R. fl. 8.70—9.—
Gerste, Futter " " " " 60—62 " " 7.50—7.70
Brenner " " " " 62—64 " " 7.90—8.50
Brauer " " " " 64—66 " " 9.40—10.40
Hafer " " " " 37—40 " " 7.55—7.75
Mais, Banater " " " " 75 " " 6.75—6.80
anderer " " " " 78 " " 6.70—6.75
Keps " " " " " " 12 1/2 — 13 1/2
Banater " " " " " " 12 — 12 1/2

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1882, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.
Weizen per Frühjahr " fl. 13.14—13.17
per Herbst " " 12.50—12.55
Mais per Mai-Juni 1882 " " 7.40—7.42
Hafer per Frühjahr " " 8.35—8.40
per Herbst " " 7.95—8.—
Spiritus, Preßhefenwaare " " 37 1/4—37 3/4 fr.
Rohspiritus " " 35—35 1/2 fr.

Budapester Todtenliste.

Therese Liskovskij, 19 J., Magd, Lungen-
schwindsucht. Johann Stehrat, 50 J., Arbeiter, zu-
gereift, Darmtumor. Helene Jancsik = Csöfö,
21 J., Magd, 9. Bez., Hirnhautentzündung. Sylvester
Njiri, 52 J., Arbeiter, zugereift, Lungenchwindsucht.
Sophie Szamner, 23 J., Arbeiterin, 9. Bez., Lun-
genchwindsucht. Joseph Jiffa, 49 J., Arbeiter, 7. Bez.,
Leberentartung. Janaz Kraus, 30 J., Arbeiter, 6. Bez.,
Lungenchwindsucht. Franz Mihályi, 71 J., Arbeiter,
9. Bez., Schlaganfall. Heinrich Pözel, 69 J., Diener,
6. Bez., Lungenausdehnung. Franz Weigel, 5 J.,
Steinhauersohn, 8. Bez., Bräune. Franz Kraus, 53 J.,
7. Bez., Darmkatarrh. Marie Tomo, 3 J., Arbeiter-
tochter, 7. Bez., Schwindsucht. Paul Kaiser, 2 J., Ar-
beitersohn, 5. Bez., Hirnlähmung. Elisabeth Pol-
latich, 21 J., 2. Bez., Tuberkulose. Rosalie Ba-
ver = Wodner, 71 J., 2. Bez., Schlaganfall. Joseph
Dakab, 3 J., Maidinitensohn, 1. B., Masern. Julie
Bogdan = Szilágyi, 43 J., Gutsbesitzersgattin,
8. Bez., Tuberkulose. Joseph Frimberger, 28 J.,
Binder, zugereift, Wassersucht. Anton Dötvics,
54 J., Bahndienersgattin, 6. Bez., Wassersucht.

Wasserstand vom 19. Oktober.

Table with 4 columns: Donau, Komorn, Gran, Waizen, Budapest, Abony, Ercsin, Mohács, Bukovár, Neusäß, Panceova, Semán, Orlova, M-Sziget, Beregházy, Szatmár, Tokaj, Szolnok, Szegedin, S-Bataf, Körös, Gyula, Save, Barcs, Temevár, Maros, Arad, Drau, Eßegg.
Donau: Preßburg 1.80 unverändert
Komorn 1.71 unverändert
Gran — "
Waizen — "
Budapest 1.90 zugenommen 0.10 "
Abony — "
Ercsin — "
Mohács 2.50 zugenommen 0.03 "
Bukovár 1.46 zugenommen 0.08 "
Neusäß 3.00 abgenommen 0.02 "
Panceova 1.52 zugenommen 0.47 "
Semán — "
Orlova 2.32 zugenommen 0.04 "
M-Sziget 1.21 abgenommen 0.13 "
Beregházy — "
Szatmár 1.10 abgenommen 1.70 "
Tokaj 0.60 zugenommen 0.09 "
Szolnok 0.08 zugenommen 0.03 "
Szegedin 0.73 zugenommen 0.03 "
S-Bataf 0.61 zugenommen 0.10 "
Körös: Gyula 0.16 abgenommen 0.02 "
Save: Sissef 6.83 zugenommen 1.23 "
Barcs — "
Temevár 0.43 zugenommen 0.37 "
Maros: Arad — "
Drau: Eßegg — "

Lottoziehungen vom 19. Oktober.

Table with 2 columns: Prag, Lemberg, Hermannstadt.
Prag: 11 89 49 38 26
Lemberg: 35 20 79 40 33
Hermannstadt: 57 81 4 16 33

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft
Spiegelgasse Nr. 5.

Large table with multiple columns: Bester Börsenturse, Geld, Waare, Concordia-Dampfmühle, London 10 Pf Sterling, Paris 100 Frs., Schweizer Gelbpfunde, Wiener Börsenturse, 18. Oktober, Einig St. in Noten per 50, Silber, Oesterr. 4% Goldrente, Domän-Pfandbriefe 120 fl., Mit Vert. v. J. 1854, 1860, 1864, 400 fl., 100 fl., 400 fl., Como-Rentenheine zu 42 L. aust., Grundentl., böhmische, galizische, kroatisch-slav., mährische, niederösterreich., oberösterreich., Donau-Regulirungs-Rose 50%, Türkenlose, Anglo-österr. Bank, Kreditanstalt f. S. u. G., Kreditanstalt, österr., Eskompte-Gesellschaft, n-österr., GROS und Kassenerverein, Oesterr.-ung.-Bank 600 fl., Union-Bank, Wiener Bankverein, Wiener Verkehrsbank, Donau-Dampfsch.-Gesellschaft, österr., Kfz-Bau-Verh. u. B., Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josephsbahn, Galizische Karl Ludwigbahn, Lemberg-Gernow-Bahn, Mosb., österr.-ung. in Trakt, Nordlophbahn, Oesterr. Nordwestbahn, Staatseisenbahn-Gesellschaft, Südbahn-Gesellschaft, Ung.-galiz. Eisenbahn L., Ungarische Westbahn.

# Vereinigte Möbel-Industrie-Gesellschaft,

## Tischler- und Tapezierer-Möbel,

Budapest, Elisabethplatz Nr. 1, und Badgasse Nr. 9.

eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienst zu verkaufen aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns Preise von nur solid gearbeiteten Möbel zu offeriren:

2 Chiffone, polirt, Nupfholz v. fl. 83	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoff v. fl. 65
2 Betten v. fl. 26	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Zuteffstoff v. fl. 75
2 Nachtkästchen v. fl. 12	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Gobelinstoff v. fl. 85
1 Waschkasten v. fl. 11	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoff v. fl. 80
1 Kredenz m. Aufst. polit. Nupf. v. fl. 24	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Zuteffstoff v. fl. 90
1 Auszugstisch für 12 Personen, politirt, Nupfholz L. 15	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Gobelinstoff v. fl. 100
1 Konsole m. Spiegel, pol. Nupf. v. fl. 30	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Ripstoff v. fl. 130
1 Salontisch, politirt, Nupfholz v. fl. 12	
1 Schreibtisch v. fl. 14	
1 Stagere v. fl. 5	
1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoff v. fl. 45	
1 " 6 " Zuteffstoff v. fl. 60	
1 " 6 " Gobelinstoff v. fl. 60	

Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eisen oder Nupf, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen verfordere gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuirt. Verpackung 4%.

### Lizitations-Anzeige.

Alle die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Posten werden am 21. Oktober a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notärs im Lizitationswege veräußert.

Es steht daher den P. L. Parteien frei, ihre fälligen Posten bis längstens 18. Oktober zu prolongiren.

Billigste Geldvorschüsse unter größter Diskretion auf alle Gattungen In- und Ausländer-Lose, Werthpapiere, Aktien, auf Depot- und Pfandscheine aller Banken und Sparkassen, Gold, Silber, Pretiosen, Kleider und Wäsche so auch alle Gattungen Waaren (auch Kolonialwaaren) zu dem herabgesetzten Zinsfuß laut dem am 1. Juni 1881 ins Leben getretenen neuen Pfandleihgesetz: G. A. XIV 1881 bei

**KOHNEDE,**

Behördlich konzeffionirte Pfandleih-Anstalt, vis-à-vis dem Komitatshaus e Grenadiergasse Nr. 6, auch Eingang unter der Einfahrt.

### Prima Preussische Königshüttner Salon-Kohle

übertrifft alle am hiesigen Plage an Qualität.

In plombirten Säcken à 50 Kilo per 85 kr.

ins Haus gestellt.

Bei Abnahme ganzer Wagenladungen Ermäßigung.

Ferner offerire ich meine ober-ungarischen harten Gebirgshölzer und meine Diosgydner Holzbohle zu mäßigen Preisen.

Bestellungen werden entgegengenommen in meinem Bureau: Karlsring Nr. 17 (Bar. v. Drach'sches Haus), 1. Hof, sowie am Neuen Marktplatz 24, 1. Stod. Depot-Platz: Ung. Staatsbahn Thor 10 u. 11, nächst der Bräudenwaage.

Moriz Kronberger.

Ich beehre mich hiermit, dem geehrten p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich von heute ab das so schnell beliebt gewordene sogenannte

### Salvator - Bier

zum Ausschank bringe, so auch ist für gute Küche und Natur-Gebirgs-Weine bestens geforgt.

Zu einem zahlreichen Besuch ladet achtungsvoll

**Herrmann Leikam,**

Wein- und Bierhalle zur „Theresienstädter Spieluhr“.

Radialstraße 46, Ecke große Feldgasse.

SACHER - MASOCH.

**Höhe.**

**der**

**Auf**

Internationale Revue.

Preis pro Heft 2 Mark.

Mme. Adam (Paris).

Angier (Paris).

Blutschli (Heidelberg).

Brühl (Wien).

Daudet (Paris).

Flammarion (Paris).

Got (Paris).

Lesseps (Paris).

Gubernatis (Florenz).

Palmieri (Neapel).

Schwarz (Budapest).

Schwicker (Budapest).

Vámbery (Budapest).

Carl Vogt (Genf).



Sobien ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:

Die geschwächte Manneskraft

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem

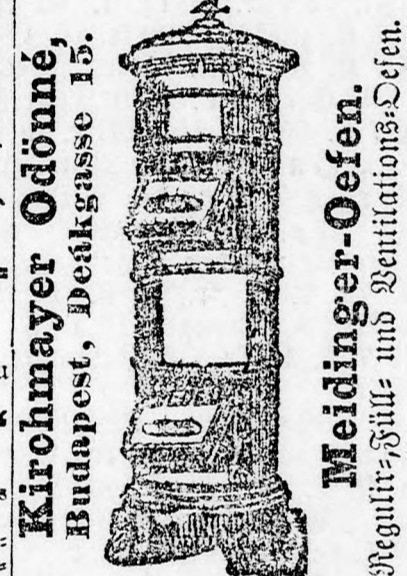
Spezialisten

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer emeritirtem Hofrathesrat in k. k. Garnisons-Sanitätsrat alhier, Inhaber mehrerer Auszeichnungen etc.

Es circuliren und werden viele ähnliche Broschüren angeklagt, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen die geschwächte Manneskraft fähige Hilfe und Heilung versprechen. Wenn man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, daß keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das feinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war der Verfasser befreit, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem bisher erscheinenden Werke der Fall ist, denselben auch ein ausführliches Heilverfahren beizufügen.

Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Budapest, Kronprinzen-gasse Nr. 8. Preis fl. 2.50



Kirchmayer Odönne, Budapest, Beakgasse 15.

Meidinger-Oefen, Regulir-, Stülz- und Ventilations-Oefen.

alle Sorten 9828  
Decimal-, Centimal-, Balance-Waagen u. Gewichte.  
Preis-courante gratis.

Jede { sparame und praktische Hausfrau,  
Jede { Dame, die sich modern kleiden will,  
Jede { Schneide-, welche modern und berrne Vorarbeiten (lagen haben),  
Jeder { Damen-, (lagen haben),  
abonniren am besten auf die in Wien monatlich erscheinenden  
„Neue Wiener Modebriefe.“

Zeitung für Damen- und Kinder-Modestoffe, reichhaltige belletristische Beilage.  
Diese Zeitung soll den Wünschen und Bedürfnissen vieler Hunderttausend Damen entgegenkommen.

Dieses bringt in Wort und Bild die neuesten Moden zur Anschaulichkeit, nebst in der belletristischen Beilage reichhaltigen und geistigen Unterhaltungsmaterial, soll eine Zeitung sein, welche alle Bedingungen eines guten Haus- und Familienblattes erfüllt.  
Die „Neuen Wiener Modebriefe“ bringen in jeder Nummer die größte Anzahl Original-Modzeichnungen und einen Preis-Reduz für Abonnenten. Die November-Nummer enthält circa 300 Modebilder.  
Probe-Abonnement bis Ende Dezember 1881 30 kr.  
Vorgugs-Abonnement bis Ende 1882, d. i. 15 Monate, nur 2 fl. 2/00

Die Expedition der „Neuen Wiener Modebriefe“: Wien, VII, Lindengasse 16.  
Zusatz übernimmt die Annoncen-Expedition Moriz Stern, Wien, I., Wollzeile 22.

### Thee

rein gekiebt, staub- und bruchfrei, echt chinesische Sorten,

Waidnergasse 13.

**Jos. Küfferle & Co.**

### Wein- und Fässer-Lizitation in Steinbruch.

Vorzüglich gute, echte Weiß- und Rothweine aus renommirten Gebirgsgegenden älteren Jahrganges, so auch große Lager- und Transportfässer, sämmtlich in gutem Zustande, ein Theil hiervon neu, als auch Weinpumpen sammt Schläuchen und eine Anzahl diverser Kellerriquiten werden wegen Auflösung der Kellerrwirtschaft am 24. und 25. Oktober 1881, um 10 Uhr Vormittags, im Lizitationswege gegen Erlag des fünfsten Theiles des Kaufpreises und Uebernahme innerhalb weiterer 3 Monate aus freier Hand verkauft. Der Keller befindet sich in Steinbruch, Magloder Straße, im Herzlichen Bruch. Die geehrten Reflektanten werden zur Lizitation hiemit höflich eingeladen.

10340

Moriz Roth.

### Prachtvolle Grabkränze

zu den herannahenden Allerheiligen- und Allerseele-Tagen, größte Auswahl, aus künstlich getrockneten und geschmackvoll gebundenen Naturblumen, Esrarter, Leipziger, Pariser und Wiener Stil verfertigt. — Zu haben zu folgenden billigsten Preisen bei

**Ludwig Földessy,**

Samenhandlung „zur Sonnenblume“, Budapest, IV. Bez., Marie-Bateriagasse Nr. 7. Preise per Stück in österreichischer Währung.

Erfurter Stil		Neueste ovale Kränze	
Breitgebunden in bunten und Trauerfarben.		aus reizenden jilberglänzenden Cap-Blumen etc. Durchmesser per 1 Stück	
Nr.	Durchmesser per 1 Stück	Nr.	Durchmesser per 1 Stück
1	35 Centimeter fl. —.45	28	30 Centimeter fl. 1.—
2	38 " " " —.70	29	35 " " " 1.60
3	42 " " " —.90	30	40 " " " 2.—
4	48 " " " 1.30	Grabkränze.	
5	55 " " " 1.80	Neuer Leipziger Stil.	
6	62 " " " 2.20	Nr. Durchmesser per 1 Stück	
7	70 " " " 2.50	31	30 Centimeter fl. —.50
8	75 " " " 3.20	32	33 " " " —.70
9	80 " " " 3.80	33	36 " " " —.90
10	85 " " " 5.50	34	40 " " " 1.30
		35	45 " " " 1.80
		36	50 " " " 2.50

Ein- und zweifarbige mit grünem oder schwarzem Untergrund.  
Nr. Durchmesser per 1 Stück  
11 40 Centimeter fl. 1.—  
12 45 " " " 1.20  
13 49 " " " 1.50  
14 55 " " " 2.—  
15 59 " " " 2.50  
16 63 " " " 3.—

Wiener Stil in ovaler Form.  
Nr. Länge Breite  
17 43 Ctm. 36 Ctm. fl. 1.20  
18 46 " 38 " " 1.50  
19 49 " 42 " " 1.80  
20 50 " 43 " " 2.20  
21 52 " 44 " " 2.50  
22 54 " 45 " " 3.—  
23 59 " 47 " " 3.50  
24 64 " 48 " " 4.—  
25 66 " 51 " " 4.50  
26 75 " 57 " " 5.50  
27 80 " 58 " " 7.—

Guirlanden von bunten Blumen breitgebunden.  
Nr. die Länge 4 Meter fl. 2.80  
1 die Länge 4 " " 3.60  
2 " 4 " " 5.—  
3 " 4 " " 5.—

P. S. Um meine geehrten auswärtigen Besteller zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedienen zu können, erjuche mir zu bemerken, ob die bestellten Kränze für junge oder b e j a h r t e Personen zu wählen sind. 10383



**Sparen heißt Erwerben!**  
Man erwirbt sich unzeitig ein hübsches Stümmchen durch's Jahr, wenn man seine Fußbekleidung in der seit Jahren bestrenommirten Firma  
**EM. STERN, Wien, I., Mariengasse 2,** kauft, wo man für wenig Geld vorzüglich und elegante Beschuhung in allen erdenklichen Sorten vorrätig findet. Spezialitäten sind: Damen-Lederstiefelchen, wasserdicht, kräftige Doppelsohlen fl. 4.45. Herrenstiefelchen, wasserdicht, harter Doppelsohlen fl. 3.50. Schafstiefel für Knaben und Mädchen, die Schulen besuchen, unerschütterlich und der sicherste Schutz vor Kälte und Erfaltung der Füße, woher alle Kinderkrankheiten rühren, fl. 3.50, 4.50. Schnürstiefel Preis: satte gratis, Postsendungen per Nachnahme prompt ein gross et en détail. 10350

**Die Tuch-Niederlage von Andreas Eckbauer,** Budapest, Elisabethplatz u. Dreißigstgassen-Ecke, empfiehlt dem geehrten Publikum für die Herbst- und Winter-Saison 10145 die neuesten Mode-Stoffe.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 290.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 20. Oktober 1881

**NEPZETA SZINIA.**  
**A rászédelt kadi.**  
Vig opera 1 felv. Zenedjét szerzete  
Gluck K.

A kadi Tallian  
Jatine Maleckyné  
Zelmire Nádayné  
Nuradin Pauli  
Omar Németh  
Omega Kordin

**NAILA,**  
**a forrás tündere.**  
Ballet 3 részben 4 képbén.  
Nalle Coppini Zs.  
Moredda Zsuzsánics E.  
Djemil Pini H.  
Mosdok Campilli

**NEPSZINHÁZ.**  
**A karácsonyfa.**  
Tündéres látványosság 3 felv.  
irák Leterrier, Vanloo és Mor-  
tier.

Palma Oskár Tihanyi  
Popoff Solymosi  
Frankovia Partényiné  
Friszka Ditróiné  
Fridolin Nagy Ibolya  
Eucalyptus Horváth  
Bogatella Réti Laura

**Nur noch 19 Vorstellungen.**  
**CIRCUS RENZ.**

Ecke der Weibnerstraße u. Alkotmánygasse.  
Heute, Donnerstag, den 20. Oktober: — Abends 7 Uhr:  
Auf Wunsch mehrerer hohen Herrschaften. **Große Gala-  
Vorstellung. Eine Nacht in Calcutta.** Großes, neu  
in Szene geführtes Lustspielstück mit Ballet. — 8  
**Schimmelreiter.** — Die Springpferdschule, geritten von  
Herrn **J. B. Sager.** Alles Nähere die Plakate. Morgen,  
Freitag, Vorstellung. Nächsten Sonntag 2 Vorstellungen  
um 4 und 7 Uhr.

Hochachtungsvoll **Ernst Renz, Direktor.**

**Neues Orpheum**

ehem. Bolesnay-Garten. 9941  
Täglich Vorstellung im Saale.

Auftreten des **Signor Giuseppe**  
mit seinen dreifürten Hunden. Besonders bemerkens-  
werth: Die beiden Hunde auf dem Drahtseil, welche sich  
nützlich gehen und in der Mitte ausweichen. Auftreten  
der **Mandolin-Virtuosen**

**Paganini italiano Gabriello de Milano.**

so wie Auftreten des deutsch-jüdischen Komikers **Emil  
Ehnbel** und der ung. Liebesfängerin **Fr. Miskolcay**;  
täglich abwechselnd neue jüdische Duette von denselben.  
Auftreten der **Geschwister Menotti**, des Regierkomikers  
**Mr. Sellington**, sowie der beiden Wiener Komiker  
**Lorenz u. Sajo.** — **Voranzeige:** Sonntag, den 23.  
Oktober: Erstes Auftreten der aus 4 Damen bestehenden  
Gesellschaft **Frau Louise Geister** mit ihren prächtig  
dargestellten **Marmor-Statuen.**

**Für Hausfrauen!**

**Petroleum,**

feinst und unentzündbar, im Großen, wie im Detail,

**Gchter Weinessig**

zum Gurken-Einsäuern,  
Zucker, Kaffee und sonstige Artikel empfehle gut und  
billig aus meiner Spezerei- und Weinhandlung.

**J. M. Ruhn, Badgasse.**

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu  
beziehen die  
10379  
allgemeine

**Belletristische Presse**

billigst, reichhaltigst, gediegen und illustriert.

**IV. Quartal.**

Man abonniert mit Postnachnahme im Verlag:  
Wien, 2. Bez., Nordbahnstraße 32, dann bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten; **viertel-  
jährig:** Wien 60, Inland 80 fr., Ausland 1 fl. 5 fr.

**Erster**

**Budapester Möbel - Bazar**  
und  
**Papier - Tapeten - Fabrik**

**Áldási Ignác**

Möbel-Bazar Deák-gasse 7. — Tape-  
ten-Niederlage Neue Wiener-gasse 4,  
empfehlte seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u.  
Dekorationen. 9896

Ausführliche illustrierte Preis-courante, sowie Ta-  
petenmuster auf Verlangen.

Gimblette Sió Irma  
Háznagy Behumi  
Pleknick Ujvári  
Van Pouff Komáromi  
Gyanta Ditrói

**VARSHINHAZ.**  
**Dandin György**

vagy  
**a kijátszott férj.**

Vígjáték 3 felv. Irta Nollé.  
Dandin György Vizvári  
Angéliká Molnárné  
Sotenville Szigeti Imre  
Sotenvilléné Szathmáryné  
E. Kisandor Benedek  
Klaudina Vizváriné  
Lubin Hetényi

**Borura derü.**

Szinmü 1 felv. Irta Girardin  
Emilné.

**Deutsches Theater in der Wallgasse**

Gastspiel des herzoglichen Meinin-  
gen'schen Hoftheaters.

**Julius Cäsar.**

Trauerpiel in 5 Akten von Shate  
peare.

**Größtes THEE-SALON.** in  
Etablissement **THEE-SALON.** Budapest.

**Innere Stadt, alte Postgasse.**  
Täglich von 4 Uhr Nachmittags **Musik-Reunion** der be-  
liebten **National-Kapelle Gorbáth Mátyás.** — Für  
vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens ge-  
sorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst  
10305 **B. Breitner.**

**Popp & Comp., Prag,**

**I. I. landespriv. Fabrik chem. Produkte und  
pharm. Präparate,** (gegründet 1842),  
empfehlen ihre rühmlichst bekannte einzige, echte **Alizarin-  
Tinte** (Schreib-Kopir-Tinte), wegen deren unveränderli-  
chen Färbeschwärke bisher unübertroffen, **violette Dop-  
pel-Kopir-Tinte**, selbst nach Jahresfrist kopierend,  
schöne schwarze **Galläpfel-Tinte** für Schulen, **Grün-  
Metall-Tinte** (feurig roth glänzend), sowie alle übrigen  
Tinten-Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster, stets equaler  
Qualität. Unsere Alizarin-Tinte ist bei den renommiertesten  
Papier-, Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlungen stets  
vorräthig. Niederlage bei:

**Weisz & Berger,**  
Papier- und Schreibrequisiten-Handlung, Waikner-  
boulevard 31. 10284

**Tischzeuge und Leinwände,**

speziell oberungarische (Zipfer) Erzeugnisse, garantirt  
rein Flach-Leinen, im vorzüglichster Qualität.  
Servietten, Jaquard und Damast pr. Dtz. fl. 4,50, 6, 8,  
Tischtücher, Jaquard u. Damast pr. Stück fl. 2, 2,60, 3, 4,  
Handtücher, Jaquard u. Damast pr. Dtz. fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12.  
Freibige Kaffee-Garnituren á 6 Personen fl. 2,50, 3, 4,  
5, 6, 8, 10. 10426  
1/4 Hausleinwände, 30 ellig, pr. Stück fl. 5,50, 6, 8, 10, 12.  
1/4 gebildete Creas-Leinwand pr. Stück fl. 7, 8, 10, 12, 15.

**Armin Csáky,** Budapest, Radialstraße, Otto-  
gonplatz 63.

**Avis.**

Damen-Filz-Hüte modernster Form, eigenes  
Fabrikat sind in großer Auswahl zu haben in  
der Filz- und Strohhutfabrik des

**J. Neumann,**

Budapest, IV. Bez., Schlangengasse Nr. 6.  
Zum Putzen und Modernisieren wird angenom-  
men. **Modernste Formen.**

**Kein Husten.**

Egger's Brust-Pastillen, angenehmes, sicheres  
Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, und  
alle Arten Katarrhe, haben gegen anderen Zucker-  
waren den Vortheil, daß sie keine Magen säure  
erzeugen und vom Patienten stets gerne genom-  
men werden. In Original-Boxen samt Ge-  
brauchsanweisung und Schutzmarke zu 25 fr., 50  
fr., 1 fl. Am Lager: Egger's Konditorei, Elisabethplatz  
9. Apotheke Joseph Löröf, Königsgasse. Stadta-  
potheke, Rathhausplatz. Egger's, Apotheke, Palatin-  
gasse. In Ofen, in allen Apotheken außerdem in  
allen größeren Provinzstädten in jeder bedeutenden  
Apotheke am Lager.

Auszug aus den eingelaufenen Zuschriften:

**Herrn A. Egger's Sohn, Wien, Döbling.**

Die mir mittelst Post zugegangenen 20 Carton  
Egger's Brust-Bonbons habe ich mehreren Patien-  
ten verabreicht und kann Ihnen für die glückliche  
Komposition dieser Pastillen nur gratuliren. Die-  
selben üben eine ganz besonders gute Wirkung ge-  
gen **alle tatarischen Affektionen**, insbeson-  
dere **gegen Reizung und Entzündung der  
Schleimhaut.** Ihre Bonbons sind recht ange-  
nehm im Geschmack, befördern den Auswurf und  
machen den sonst oft so qualenden Husten zu einem  
leichten nicht anstrengenden. Gegen **Asthma** ange-  
wandt, erstreuen sich die Bonbons ebenfalls eines  
glänzenden Resultates.

Zara, 1881. Zeichne achtungsvoll  
**Dr. Polit Ivanisevich.**

**Fabrik A. Egger's Sohn,**

Wien, Döbling, Herrngasse,  
wohin auch alle Aufträge zu richten sind. Postver-  
sandt nach allen Richtungen täglich 3mal. Weniger  
als 2 Kartons á 50 fr. werden nicht in Versandt  
gebracht.

**Fremdenliste.**

Vom 19. Oktober.

**Hotel Bannonia** J. Burger, Gutsb., Kaschau.  
— G. Kezser, Gutsb., Paks. — S. Sándor, Gutsb., Tol-  
mács. — L. Nafsch, Defonom, Mafó. — S. Stein,  
Defonom, Eszobaj. — M. Köninger, Defonom, Eszorna.  
— L. Bidovský, Defonom, Lengyel. — L. Geiß, Abgeordn.,  
Tolmáu. — B. Ambrozj, Ingen., D. Ványa. — M. Mi-

folay, Adv., Szarvas. — M. Gajágó, Adv., Klausenburg  
— L. Szabó, Bezirksstadthauptmann, Szegedin. — A. Scholz  
Geistlicher, Mafkova. — J. Horny, Kaufm., Jägerndorf.  
— J. Leopold, Kaufm., Gy. Pata. — M. Seidner, Kauf-  
mann, Gy. Pata. — E. Stein, Kaufm., Losoncz. — A.  
Mintuf, Kaufm., Losoncz.

**Hotel zum goldenen Adler.** L. Bedth, Abgeord.,  
Heves. — Dr. N. Beretvá, Arzt, Mafó. — K. Méháros,  
Notár, Eszográd. — P. Kiss, Richter, Eszográd. — G.  
Kupcsics, Ingen., Mafó. — H. Jung, Priv., Poperád.  
— D. Herzfelder, Kaufm., Szolnok.

**Hotel zur Stadt Paris.** A. Kramer, Gutsb.,  
Bogdan. — E. Lang, Notár, E. Aranyág. — E. Sagner,  
Baumeister, Wien. — J. H. Schafner, Wirth, Hahfeld.  
— E. Pocsalka, Fabr., Kaschau. — B. Biener, Kaufm.,  
B. Csaba. — J. Adler, Kaufm., Szegedin. — J. Deutsch,  
Kaufm., E. Ders. — C. Löwy, Reifender, Wien.

**Hotel Frohner.** Baron W. Rinsberg, Gutsb.,  
München. — J. Hahn, Gutsb., Szt. Miklós. — E. Bog-  
dan, Gutsb., Komlós. — H. Brodmann, Bauath, Stutt-  
gart. — E. Gottwald, Baumeister, Hatvan. — D.  
Wyggand, Ingenieur, Sissef. — J. Kreil, Kaufm., Wien.  
— J. Czuder, Kaufm., Kotaj. — J. Scheer, Kaufm.,  
Debreczin. — M. Freudenberg, Kaufm., M. Theresiopel.

**Hotel zum König von Ungarn.** K. Ritter,  
Probst, Sommerein. — S. Kemény, Geistlicher, Maglód.  
— J. Györgyházy, Gutsb., Györgyháza. — M. Erdély,  
Gutsb., Jala. — E. Kunkel, Gutsb., Eszgrád. — E.  
Dósi, Gutsb., Szt. Miklós. — J. Wischnig, KML,  
Wien. — L. Mertens, Kaufm., Wien. — F. Rudolf,  
Kaufm., Wien. — J. Zellastics, Kaufm., Wien. — J.  
Mittstädter, Kaufm., Böhprim. — S. Spiegel, Kaufm.,  
Somorha. — W. Spiker, Kaufm., Paris. — H. Sigethy,  
Kaufm., Agram. — S. Rosenstock, Kaufm., Balánta. —  
J. Weinberger, Kaufm., Egerhög. — J. Sedlakovic,  
Holzhändler, Eszegg. — K. Kramarics, Professor, Rosenau.  
— L. Gaal, Hofrichter, Kanizja. — J. Bajzát, Maschi-  
nist, Perkáta.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** K. Schosber-  
ger, Defonom, Péter. — J. Gajhofer, Defonom, P.  
Kürth. — J. Maerhauser, Prof., Bonyhád. — Frau E.  
Böförményi, Priv., K. Ujhallas. — E. Wittenberger,  
Adv., Hermannstadt.

**Hotel zur Königin von England.** K. Gof-  
tonyi, Gutsb., Paczomár. — J. Pongrácz, Adv., Gran.  
— E. Gassenheimer, Priv., Wien. — N. F. Bauer,  
Kaufm., Wien. — A. Goldstein, Kaufm., Wien. — E.  
Falk, Kaufm., Wien. — B. Singer, Kaufm., Wien. —  
M. Löwenstein, Kaufm., Baja. — E. Berg, Kaufm., Pa-  
ris. — C. Stein, Kaufm., Paris. — H. Sohn, Kaufm.,  
Düffeldorf.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** J. Kritner,  
Oberleut., Hermannstadt. — J. Stellamore, Beamter,  
Kaposvár. — L. Stöhr, Beamter, Wien. — L. Luga,  
Geistl., Erlau. — L. Friedmann, Kaufm., Arab.

**Hotel National.** E. Darvas, Obergepan, Ka-  
schau. — Gräfin B. Festetics, Gutsb., Domonya. — Dr.  
Podmaniczky, Gutsb., Mafó. — Frau J. Erdély, Gutsb.,  
Komorn. — S. Förster, Gutsb., Zomba. — J. Sislovics,  
Abgeordneter, Sásb. — E. Szuha, Gutsb., Szt. Jván. —  
J. Droß, Gutsb., S. Dorogh. — G. Greség, Abgeord-  
neter, Großwardein. — G. Pap, ref. Geistl., Komorn. —  
M. Szewald, k. k. Kämmerer, D. Földvár. — L. Ujváry,  
Adv., D. Földvár. — Frau M. Sándor, Adv.-Gattin, Kom-  
orn. — M. Glück, Arzt, M. Kövesd. — A. Farkas,  
Priv., Gran. — J. Calissi, Kaufm., Florenz. — M.  
Lufsch, Kaufm., Wien.

**Hotel Hungaria.** Graf J. Löröf, Deputirter,  
Ungvár. — Baron L. Dzegovits, Deputirter, St. Kreutz.  
— A. Lükör, Deputirter, Daruvar. — J. Brodsky,  
Gutsb., Kórshegy. — J. Sivó, Gutsb., M. Abony. —  
J. Baccarich, Priv., Triest. — K. Páth, Priv., Jglau.  
— K. Kowoley, Priv., Paris. — E. Verebbon, Priv.,  
Paris. — S. Márty, Priv., Gran. — E. Corry, Priv.,  
London. — M. Nikelsky, Priv., Nyiregyházy. — S. Ebe-  
cszetta, Prof., Breßburg. — F. Ersteleky, Geistlicher,  
Breßburg. — G. Szwaczina, Notár, Klausenburg. — M.  
Kolba, Fabrikant, Jglau. — B. Bydeskuti, Apotheker,  
M. Széps. — A. Schlesinger, Redakteur, Agram. — A.  
Klein, Direktor, Wien. — A. Grünfeld, Rünftler, Wien.

— Kottenberger, Kaufm., Wien. — H. Telscher, Kaufm.,  
Wien. — E. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Hirschfeld,  
Kaufm., Wien. — L. Feldheim, Kaufm., Rón. — M.  
Oberjohn, Kaufm., Bukovar. — M. Flerischheim, Kaufm.,  
Frankfurt.

**Hotel Jägerhorn.** J. Jankovits, Gutsb., Dereg-  
laf. — Frau Konfolyi, Gutsb., Ogyalla. — B. Far-  
kas, Deputirter, K. Bárda. — M. Harsányi, Adv., K.  
Bárda. — F. Patsche, Kaufm., Wien. — F. Epstein,  
Kaufm., Wien. — J. Schulte, Kaufm., Wien. — K.  
Heinz, Kaufm., Wien. — K. Schwarzer, Kaufm., Wien.

**Hotel zur Stadt London.** J. Ulmer, Privatier,  
Wien. — J. Blum, Privatier, Wersche. — M. Klauer,  
Inspektor, Temesvár. — J. Bibel, Inspektor, Dravitsa.  
— J. Weidinger, Mühlenbesitzer, Fünfkirchen. — A. Ho-  
reky, Maschinist, Bazias. — S. Horner, Kaufm., Rei-  
chenberg.

**Hotel zum weißen Höffel.** G. Fürsternann,  
Priv., Wien. — A. Jolin, Priv., Wien. — K. Koppe,  
Priv., Wien. — J. Krauß, Priv., Siofok. — L. Gold-  
stein, Beamter, Szolnok. — A. Köller, Beamter, Wien.  
— A. Hönig, Beamter, Kaschau. — J. Ertl, Beamter,  
Schemnis. — A. Reifig, Forstentweshändler, Dresden. —  
S. Weigner, Kaufm., Cibabháza.

**Hotel de l'Europe.** Mr. Kingstand Smith, Pro-  
prietär, St. Paul, Minnesota. — Mr. E. J. Gye  
Smith, Proprietär, London. — H. Uhlfelder sammt  
Gattin, München. — L. Bombelly, Kaufm., Matland. —  
N. Popovics, kön. Richter, Berczna. — H. Wafel, Pri-  
vatier, Hatvan. — G. Kovácsy, Gutsb., Maros. — L.  
Baumeier, Fabrikant, Hamburg. — N. Niculescu, Pro-  
prietär, Bukarest. — D. Papanian, Priv., Braila. — H.  
Berger, Kaufm., Debreczin

Allerlei.

(Gambetta in Münster.) Aus Münster wird geschrieben: Wie so manche andere Stadt, theilen auch wir den Ruhm, Herrn Gambetta beherbergt zu haben, wenn auch nur auf vierzehn Stunden. Herr „Advokat de Massabie“ traf in Begleitung einer Dame und mit Dienerschaft am 19. September mit dem Kölner Nachtzuge (halb 12 Uhr) hier ein und bezog im „Hotel Gerbaulet“ zwei Zimmer nebst Salon und Logis für die Dienerschaft. Am anderen Morgen besuchte Herr „de Massabie“ unser Rathhaus, dessen Friedenssaal namentlich sein hohes Interesse in Anspruch nahm, unseren schönen Dom und sonstige Sehenswürdigkeiten, fuhr nach dem Frühstück in offenem Wagen in der Stadt umher, deren geschichtliche Wandmalereien, wie der Prinzipalmarkt mit seinen Arkaden, das Stadtweinhaus, so eben im Stile seiner Zeit renovirt, die Lambertikirche mit den berühmten lustigen drei Willen der Wiedertäufer u. s. w., ihn nicht wenig interessirten. Mit dem Mittagszuge 12 Uhr 53 Min. fuhr Herr „Advokat de Massabie“ nach Bremen weiter. Der Oberkellner des Gasthofes, der Herrn Gambetta von Paris aus konnte, machte sofort nach Ankunft des Herrn „de Massabie“ Herrn Gerbaulet darauf aufmerksam; doch in Ermangelung jedes Anhalts, begnügte man sich mit der „großen Aehnlichkeit“. Wir sind gespannt, wie, wenn Herr Massabie seine „voyage au pays des milliards“ (Reise in das Land der Milliarden) herausgibt, wir biedere Münsteraner dabei wegkommen. Gespeist hat er mit großem Appetit.

(Die wunderbare Heilsalbe.) Ein Yankee erzählte von einer wunderbaren Heilsalbe, die so wirksam war, daß, wenn man einem Hunde den Schwanz abschneidet, man nur die Salbe anzuwenden brauchte, worauf dann sogleich ein neuer Schwanz hervorwuchs: und das ist nicht Alles. Ein ganz geriebener Zeuge hatte die Idee, diese Wunderheilsalbe auch auf den abgeschnittenen Schwanz zu wischen: und siehe da, ein zweiter Hund wuchs aus dem Schwanz hervor, so ähnlich dem anderen Hunde, daß man beim allerbesten Willen nicht sagen konnte, welches der eine und welches der andere Hund war!

(Die Krönung des russischen Kaiserpaars.) Die Vorbereitungen zur Krönung des Kaiserpaars finden bisher in aller Stille statt, da sich der Zeitpunkt für diese Festlichkeiten noch nicht genau bestimmen läßt. Einige behaupten, die Krönung werde vor der Ausstellung, d. h. im Mai, stattfinden, nach anderen Angaben soll sie jedoch erst nach der Ausstellung, also im September, gefeiert werden. Bemerkenswerth ist, daß bei dieser Gelegenheit

für den Kaiser der Eisenenthron des letzten Kaisers von Konstantinopel, Konstantin XI., verwendet wird. Derselbe zeigt auf der Rückseite den byzantinischen Doppeladler und auf den Seiten mythologische Szenen: Orpheus und Euridice, Leba, Saturn, Amore und Delphinen u. s. w. Er vererbte sich auf Sophie Paläolog, die Nichte des erschlagenen Kaisers, und kam mit deren Ausstattung im Jahre 1492 über Rom und Libeck nach Moskau. Geschäft wurde der Thron in dem Inventare aus der Zeit Ivan's des Grausamen auf 2500 Rubel. Oben auf der Lehne ist ein stark vergoldeter Doppeladler besetzt. Der Thron der Kaiserin ist von prachtvoller orientalischer Arbeit, mit persischem Relief in Silber geziert und mit 876 Diamanten und Rubinen, 1223 Saphiren, Smaragden, Türkisen, Zaphiren u. s. w. geschmückt. Auf der Rückseite ist eine von zwei Engeln gehaltene Tafel angebracht, welche eine aus dem Jahre 1659 stammende lateinische Aufschrift führt. Der prachtvolle Thron ist ein Geschenk der armenischen Kaufleute in Persien und wurde von Jchto Molewletew, einem dem „Kisilbaschischen“ (persischen) Schah nachsichenden Manne, sowie vom Kaufmanne Zachar Sarabarow 1659 nach Moskau gebracht. Für die Krönungsfeierlichkeiten werden die Rücklehnen des Thrones mit Stoffen bedeckt, auf denen die Schiffe Ihrer Majestäten eingestickt sind.

(Der Dieb als Wohlthäter.) Eine brollige Szene spielte sich vorgestern nach Mitternacht in dem Café Danfo an der Stubenbastei in Wien ab. In einem Spielzimmer dieses, von einem anständigen Publikum, zumeist von Studenten, besuchten Lokales saß um die erwählte Zeit ein Gewerbeschüler, welchen der Schlaf übermannt hatte. Diesen Umstand benützte ein elegant gekleideter, unbekannter Mann, welcher sich an den Tisch des von Morpheus Armen umstrickten Schülers gesetzt hatte, um die Taschen des sanft Schlummernden einer geräuschlosen, aber gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Derselbe schien indeß nicht nach dem Wunsche des Ganners ausgefallen zu sein; denn derselbe schob das Portemonnaie, nachdem er dessen Inhalt mit sehr enttäuschten Blicken durchgemustert hatte, leise wieder in die Tasche des Schlafenden zurück, welcher wohl nicht einmal im Traume von seiner gefährlichen Nachbarschaft eine Ahnung haben mochte. Erst, als der Dieb in die Gilettasche seines Opfers langte, um die dort vermutete Uhr an sich zu nehmen, fuhr der junge Mann mit einem jähen Rucke aus dem Schlafe und von seinem Sitze empor. Der solcher Weise auf frischer That betretene Dieb ließ sich jedoch dadurch nicht einschüchtern. Vielmehr warf er mit den Worten: „Brauchen's a Geld? da nehmen's“, dem verdunsteten Gewerbeschüler eine Gulden-Note hin und

eilte mit größter Beschleunigung von dannen. Ein Marqueur, welcher den Gauner und die Einzelheiten seiner oben skizzirten Manöver beobachtete und ohne seine „Birtel“ zu stören, sich ruhig und unauffällig in Bereitschaft gehalten hatte, um im rechten Augenblicke den Dieb zu ergreifen, war durch dies unvermuthet generöse Auftreten des dunklen Ehrenmannes so verblüfft, daß er auf die Verfolgung des sauberen Gastes gänzlich verzagte und der ehrenwerthe langfingerige Gentleman somit ungehindert das Weite suchen und „spurlos“ verschwinden konnte.

(Cetewayo in der Gefangenschaft.) Cetewayo zu trösten, ohne ihm die Freiheit zu geben, scheint eine schwere Aufgabe, aber wenn sie nicht gelöst wird, kann man doch nicht sagen, daß kein Versuch dazu gemacht worden sei. Man hat in der Capstadt die tröstenden Wirkungen des „Gin“ an ihm versucht, aber der enthronte Potentat sagt, daß er den Champagner zum Trinken vorziehe. Bereit jedoch, auf beide zu verzichten, hat er den Repräsentanten Englands angetragen, anstatt des „Gin“ das „Ginger-Bier“ zu trinken, wenn man ihm den Preisunterschied baar auszahlen wolle. Seine Freunde haben ihn mit Silberbüchern versehen, in der Hoffnung, daß er versucht werden könnte, die Kunst des Lesens zu erlernen. Der Ex-Monarch hat nun seine Freude an den Bildern, aber mit dem Alphabet geht es ihm schlecht, und so hat die „Blue Ribbon Army“ beschlossen, ihm eine sehr schöne Concertina zum Geschenk zu machen. Wenn auch diese ihre Wirkung verfehlt, so ist es gewiß, daß nichts als die Freiheit Cetewayo glücklich machen könne; denn als man ihm bessere Zimmer anwies, war seine einzige Bemerkung: „Was soll ein Zimmerwechsel, wenn seine Gefangenen nützen?“

(Vor Gericht.) Angeklagter: Es war kein Mord, Herr Präsident, sondern ein Selbstmord. — Präsident: Wie? — Angeklagter: Er sagte immer, er wolle sich tödten, aber es fehlte ihm der Muth dazu. Da habe endlich sich ihm g e l b t m o r d e t. — Präsident: Warum haben Sie ihm also keine Uhr genommen? — Angeklagter: Weil er sie nicht mehr gebraucht hat.

(Ein rabiatler Musik-Enthusiast.) Der Musiker Ignaz Lasner wurde gestern Abends in Wien auf dem Heimwege in der Nähe der Aspernbrücke von dem angebeuterten Pflasterergelbten Ferdinand Scharer angehalten und aufgefordert, geschwind etwas aufzuspielen. Als der Musiker diese sonderbare Zumuthung energisch ablehnte, gerieth der Pflasterer derart in Erregung, daß er Lasner das Cello entriß und das Instrument auf dem Pflaster zertrümmerte. Auf dieses hin ward der Pflasterergelbte von einem Sicherheitswachmanne festgenommen.

Mline. (42. Forts.)

Roman nach dem Französischen des Benson. Von A. Scarneo.

15. — Und was geschah dann mit jener Madame d'Herblay? Oh, die Baronin hatte rasch über deren Schicksal entschieden; obgleich die Anzahl der Frauenklöster sich ganz ungeheuer vermindert hier in Rom, gab es ja noch immer ganz außerordentlich pittoresk gelegene Nischen solcher Art, die für enttäuschte Herzen ein erträglicher Aufenthalt sein mochten.

Die himmlische Opferbinde, der Nonnenschleier nämlich, mußte dieser bleichen, verblühten Schönheit ganz hübsch stehen, wo irdische Rosen einmal nicht mehr für diese armen, entstellten Züge paßten, und in der Einsamkeit eines Klostergartens, der so voll in der Boesie sein konnte, wo dem schmehlenden Liebeslied der Philomele sich der erste Klang der Kirchenglocke gestellte, da konnte jene Magdalena sich doch unmöglich so besonders elend fühlen! Olga wollte es so, daß Niemand zu beklagen sei und ordnete Alles auf das Beste in dieser vollkommensten aller möglichen Welten, denn sie war so durchgängig zufrieden mit sich selber heute! Der Zustand peinlicher Aufregung, in dem sie sich bisher befunden, mochte nur mit dem des Fischers zu vergleichen sein, der seine Beute den Köder umlauern sieht; noch etwas Geduld und Geschicklichkeit, und der Fisch hing an der Angel! Und diese Aufregung machte Olga so gleichgiltig für Alles, was Mline ihr sagte hier in den Sälen der Villa Borgheze, daß diese eben bereits zum dritten Male wiederholte:

— Mein Gott, wie bist Du doch zerstreut heute! An was denkst Du?

Die italienische Sonne hat mir's angethan, erwiderte Olga; es ist nicht anders, als sei ich von ihren Strahlen trunken geworden.

— Ich glaube, es ist besser, wir kehren nach Hause zurück, versetzte Mline, die es für heute aufgab, die Freundin anders zu stimmen.

In der That verließen die Beiden jetzt die Villa, und langten heute früher als gewöhnlich in ihrer Wohnung an.

Ein Herr erwartet die Damen im Bibliothekszimmer, meldete ihnen der Diener, jener junge Mann nämlich in eleganter, schwarzer Kleidung, der im Lande der ganz besonderen Höflichkeit an der Schwelle aller größeren Hotels die Honneurs zu machen pflegt.

— Ein Herr? die beiden jungen Damen machten, noch empfangen sie Besuche; sie kannten Niemand hier in Rom. Mline blickte erstaunt und fragend ihre Freundin an; diese erröthete und erbläkte dabei.

— Im Bibliothekszimmer, sagen Sie? stammelte Olga, zu dem Diener gewendet, indeß sie dachte: „... Herr des Himmels! sollte schon ... Er ...?“

Solchen Falles überstürzten sich die Ereignisse. Noch war sie nicht darauf vorbereitet.

— Laß uns sehen, wer das sein kann, sagte Mline ruhig; ich will ...

— Bleib, bleib! rief Olga aus. Mein Gott, zu früh! fügte sie im Gedanken hinzu, viel zu früh? Und so ohne Weiteres vor sie hinzutreten! Hat er den Verstand verloren?

Es war geschehen um Olga's hübschen Roman, wenn die Personen handeln wollten, ohne sie vorerst zu Rath zu ziehen.

Sie standen jetzt Beide in der Mitte des großen Hotelhofes, der ein Viereck, von Arkaden und Gängen umfaunt, bildete, Alles reich mit üppigen Sträußern und Blumen geschmückt, dazwischen kleine Tische und Sitze, da die Speisesäle und Kaffeezimmer nach diesen Bogengängen mündeten.

— Dort ist er jetzt, Signora Barona, sagte der Diener, mit einem diskreten Seitenblick nach der großen Fenstertür, hinter welcher eine männliche Gestalt sich zeigte, die indeß nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit Marc Severin hatte.

— Ist es möglich, Sascha! rief die Baronin aus, und eine Zentnerlast fiel ihr vom Herzen.

Mline zuckte zusammen und wechselte die Farbe; ihre Verwirrung konnte dem Fürsten Alexander nicht entgehen, der bereits auf sie zu kam.

— Ich mußte es, dachte Sascha der Aeltere, sie ist mein! Wie sie erröthet und erblickt!

Er blickte ihr scharf in die Augen. Mline sentte die ihrigen vor jenem Ablerblick, der ihr so oft schon das Blut in die Wangen trieb, dem sie zu entfliehen gesucht, und der in dieser Minute nur allzu bezeugt des Fürsten Gedanken verrieth: „... sie ist mein Triumph!“

Im Innern war es indeß dennoch Furcht und Bangen, was ihn bewegte; nur wußte Orsky sich allzulehr Sieger über Frauenherzen bisher und das Erröthen Mlinens war auch gar zu ermuthigend. Sie nahm vergebens eine ernste, ja abweisende Miene an.

— Verstellung, all dies! sagte der Fürst zu sich selber. Kannte er doch jenes Spiel der Spröden, das vielleicht das sicherste Anzeichen ist, daß ihr Widerstand dem Weichen nahe rückt.

— Sascha! wiederholte Olga, die wie betäubt war vor Ueberraschung, und zog den Bruder über die Treppe nach ihrer Wohnung, also Du bist nicht nach Rußland zurückgekehrt?

— Ich kehre dahin zurück nur auf einem Umwege, ma soeur! Meine Anwesenheit dort ist, mir sich später herausgestellt, nicht so dringend erforderlich; so

lauten mindestens die letzten Nachrichten meines Intendanten. Ich mache eine kleine Streiftour hier und dorthin, wie mich eben die Laune anwandelt.

— Aber Du warst himmelweit entfernt von der Idee, als wir Paris verließen! rief naiver Weise die Baronin aus.

Möglich, versetzte Orsky, einen flüchtigen Seitenblick auf Mline werfend, die den Kopf abwendete und dies auch sogleich bereute, denn sie fühlte, daß sie jenes „möglich“ nicht hätte verstehen sollen.

— Also wolltest Du uns überraschen? Warum verlangtest Du nicht lieber gleich, uns zu begleiten?

Orsky lächelte, wie nur er es konnte, so vielsagend, so einschmeichelnd zugleich, als er antwortete:

— Durfte ich hoffen, daß dies mir erlaubt wurde? Da ich einmal hier bin, ist es vielleicht etwas minder leicht, mich fortzujagen.

— Falscher Tartar! murmelte zwischen den Zähnen Miß Ruth, die eben in das Zimmer Olga's trat, und beim Anblick des Fürsten wie versteinert und in ihrer rauhen Offenherzigkeit außer Stand geblieben war, eine Silbe auf die etwas spöttischen Artigkeiten des Ankömmlings zu erwidern.

— Also, sprach die Erzieherin, als sie später Mline beim Ankleiden für die Tafel behilflich war, also verfolgt dieser Baalsdiener uns bis hierher? Er wird unter einem Dache mit uns wohnen und uns keinen Augenblick mehr verlassen?

— Warum nennen Sie ihn Baalsdiener? fragte Mline zurück, die sich nicht den Anschein geben wollte, die etwas allzu deutlich bezeugte Besorgniß ihrer alten Freundin zu theilen.

— Weil er lügt wie Satan selber, weil er sich überall einschmeicheln möchte durch Trug und Heuchelei und weil ... weil ich einmal diese Russen verab-scheue, versetzte die Engländerin mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit.

— Ah! nun, das sind Motive! lachte Mline, und ihr Lachen war so unbefangen und heiter, daß Miß Selina halb und halb beruhigt zu sich selber sagte: „... vielleicht gehe ich zu weit, und der Fürst ist nicht so gefährlich, als ich befürchtete ...“

— Was brachte Dich doch auf diese Idee? sagte indeß zum zwanzigsten Male Olga zu ihrem Bruder; was führt Dich so unverhofft nach Rom?

Sie richtete das unvermeidliche Lognon auf Sascha's Antlitz, das sphynxartig in seiner Unbewegtheit jedem forschenden Blick der Schwester Widerstand leistete; er brach ruhig den Stengel einer weißen Rose ab, die er an einem Strauch am Fenster gepflückt und steckte sie ins Knopfloch seines eleganten Salonrockes.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Unruhen in Irland u. Südrussland!

verursachen, daß wir unsere dortigen Kommissionslager zurückgenommen haben und da wir momentan keine geeigneten Lokalitäten aufreiben können, um alle diese wunderbar schönen Waaren aufzubewahren, so müssen wir aus den Kisten heraus, so wie die Waaren retourgekommen sind, einen **sechswöchentlichen**, riesigen Ausverkauf beginnen; **in kurzer Zeit ist Schluß-Ausverkauf** und müssen alle Waaren selbst unter den Fabrikspreisen losgeschlagen sein. — **Also nur bis Ende Dezember freiwilige Teilbitung.** Von der Wahrheit kann sich Jedermann überzeugen. — Alles, was nicht konvenirt, wird bei Franko-Retourierung ohne Anstand retour genommen.

## 60 Procent unter dem Schätzungswerthe.

Sämmtliche Waaren sind feinsten Qualität, vollständig neu und unversehrt; wer daher für wenig Geld, ja sogar für einen wahren Spottpreis die unbedingt nothwendigsten Gegenstände für Hans und Familie haben will, soll diese noch nicht dagewesene und nie mehr vorkommende Gelegenheit benutzen in seinem eigenen Interesse so viel als möglich bestellen. Es ist für Jedermann gesorgt, für Arm und Reich, für Jung und Alt, Herren, Damen und Kinder, und eignen sich diese Gegenstände wegen ihres überaus praktischen Werthes auch für die herannahenden Feiertage als Geschenke für Jedermann, und die Hauptsache ist, die Sachen sind ja alle

## halb umsonst

**Erklärung!** Im Falle etwas Bestelltes nicht konveniren sollte, bin ich gerne bereit, Alles zurückzunehmen und umzutauschen für jeden beliebigen und wünschenswerthen Gegenstand. Die Beisehung erfolgt mit eigenen Transportmitteln bis zum Aufgabsort gratis und zwar gegen baare Kasse oder gegen Nachnahme.

**2000 Stück Haus-Biesen-Feinwände,**  
aus Nürnberger und Sternberger, alle, beste, wirklich unentbehrliche Webe für jedes Haus. Ihre vorzügliche Qualität wird schriftlich garantiert. Jeder wird von dieser Feinwand entzückt sein. Per St. nur fl. 5.50. Fabelhaft billig.

**6500 Stück Leintücher**  
aus guter, schwerer Lederleinwand, complet, für das größte Bett geeignet, werden zu dem wahrhaften Spottpreise von nur fl. 1.35 per Stück verkauft.

**250 Duzend Battist-Clair-Sacktücher,**  
aus feinstem, unendlich zartem Battist-Clair, eingekämmt, außer dem mit jedem beliebigen Namen, in farbiger Seide gefärbt, so prachtvoll, so elegant, so reizend, daß Jeder sein Erntmännchen hierüber ausruhen muß. Preis per 12 St. oder 1 Duzend nur fl. 3.85. Früherer Preis fl. 16. Die Farbenpracht der Seiderei ist staunenerregend.

**2200 Duzend Seiden-Sacktücher**  
aus schwerer Lyoner Seide, in allen Farben, von einer fallitien franz. Seidenmanufaktur-Fabrik in partie übernommen, jedes Stück in anderer Farbe, früherer Preis fl. 8, jetzt nur fl. 3.45 per Duz. Diese Tücher können auch als unentbehrliche Halbtücher verwendet werden.

**1280 Duzend Tischgarnituren,**  
bestehend aus 12 feinst mit Blumen bestickten Damast-Servietten und einem großen, feinsten, dazu passenden Tischgarn für 12 Personen. Diese Garnitur ist wahrhaft unentbehrlich für jede Familie, und kostet Alles zusammen, 12 Servietten und 1 Tischgarn, nur fl. 2.95.

**19500 Stück gefestigte Reichenberger Bettdecken.**  
So etwas Elegantes, Prachtvolles und Billiges war noch nicht da, seitdem überhaupt Gewächse existiren. Die Decken sind entweder blau, roth, gelb oder echt türkis, elegant abgetupft, feinst gefüttert, unentbehrlich, noch nie vorgekommener Gelegenheitskauf per St. complet für das größte Bett nur fl. 2.85. Diese Decken haben früher fl. 14 gekostet.

**1200 Garnituren Gobelin-Decken,**  
bestehend aus 2 feinsten Bettdecken und einer Tischdecke, mit Sammt-Quasten, herrlich ausgelegter Farbmischung, per Garnitur, das heißt alle 3 St. zusammen nur fl. 7.75.

**2000 Stück der feinsten Ziehharmoniums**  
worauf man Opern, Tanzstücke etc. spielen kann, jedes Stück sammt einer leichtfählichen Schale, womit Jedermann, der auch musikalisch nicht gebildet ist, binnen drei Tagen dieses selbst erlernen kann, 1 Stück der größten Sorte, schon für stonzerge geeignet, feinst polirt, mit Weiss- oder Perlmuttertasten, früher fl. 12, jetzt fl. 4.25.

**5000 Stück Prima-Bardente,**  
schwerstes Fabrikat, welches existirt. Mod-barbeut, komplet soctig, blau, weiß, braun nur fl. 5.75, roth gefärbt, karriert nur fl. 6.75. Es gibt auf der Welt nichts Besseres, Billigeres und Praktischeres, als diese Bardente, welche für Wäsche, Kleider, Röcke, Anzüge, Garde-roben elegant und modern, verwendet werden können.

**40000 Mtr. Brüsseler Lauf-Teppiche,**  
in wunderbaren Streif-, Dessins-, schwere Waare, bestes Fabrikat, eleganteste Ausführung, per Meter nur 23 Kr. Fabelhaft billig, außerordentlich haltbar. Noch nie vorgekommen.

**3400 Stück Kaufas-Bettzeuge,**  
Bestig, garantiert wach- u. laugenecht, in allen Modifarben als: blau, braun, violett, groß u. klein karriert, bloß fl. 3.50, roth karriert nur fl. 4.40.

**2385 Stück Ueb-Pek-Feibchen.**  
Für Herrn und Damen, unbedingt u. wahrhaft einziges Schutzmittel gegen Erkältung; wer seine Gesundheit liebt, soll sich gewiß ein solches Wunderheilmittel bestellen. Preis per Stück fl. 1.25.

**3250 Stück Damen-Röcke**  
aus dem berühmten gefärbten Gewebe, hochgelegantes fabelhaft billiges, praktisches und unentbehrliches Kleidungsstück für jede Dame, per Stück nur fl. 1.50, in allen Größen ohne Makanaabe.

**5000 Stück Cylinder-Taschen-Uhren**  
aus feinstem französischem Gold-Double, auf die Minute regulirt, früher fl. 14, jetzt nur fl. 4.95. — Höchst elegantes Stück. Garantie für richtigen Gang 3 Jahre.

**2325 Stück Anfer-Uhren**  
auf 15 echten Rubinen gehend, ausgezeichnet auf die Sekunde regulirt, früher fl. 21, jetzt nur fl. 6.75. Die Gehäuse sind aus feinstem Silber-Nickel, gradirt. Fünf Jahre Garantie.

**3650 Stück Remontoir-Uhren**  
aus echtem Gold-Double, am Hügel ohne Schlüssel aufziehbar, mit feinst regulirten Nickel-Wellen, die anerkannt beste und billigste Uhr der Welt, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.50.

**1400 Stück echte Remontoir-Uhren**  
aus echtem 13löthigen punzttem Silber, am Hügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Feiger-Borrichtung und echtem Brillenglas-Nickelwerk, auf die Sekunde regulirt, ungläublich, wirklich noch nie dagewesener billiger Preis; früher fl. 33, jetzt nur fl. 14.50.

**4200 Stück franz. Wecker-Uhren,**  
auch höchst niedlich als Schreib-tisch-Uhren, sämmtliche mit Alarm-Apparat, früher fl. 12, jetzt nur fl. 4.20, höchst wichtig für jede Familie, für jeden Gewerbetreibenden.

**4000 Stück Schweizer Pendel-Uhren**  
in erhabener, stilvoller Einfassung, der Rahmen aus doppelfarbigen Eichenholz, ist diese Uhr eine Zierde für jedes Haus. Diefelbe ist wunderbar reparirt, auf die Sekunde gehend, mit Bronze-Gewicht und Spiegelglas-Verzierung, und kostet nur fl. 1.85 sammt Pendel und Gewicht.

**6000 Stück Tabak-Pfeifen**  
aus feinstem Kunst-Meerzschäum mit prächtvollen echten China-silber-Verzierungen, per Stück nur fl. 1.35, unentbehrlich für jeden Raucher. En-gros-Abschmer 10% Rabatt.

**6500 Duzend Patent-Silber Esszeuge.**  
Echt englisch, beste und schwerste Waare. Einziges und alleiniges Fabrikat der Welt, welches auch nach 30jährigem Gebrauche so weich wie echtes 13löthiges Silber bleibt, früher pr. Duzend fl. 12, jetzt 12 St. zusammen nur fl. 3.25. Alle von anderen Firmen annoncirtene Esszeuge sind bloß Nachahmungen.

**15000 Duzend Patent-Silber Esslöffel,**  
schwerste Sorte, bleiben ewig weiß. Die Löffel sind von den echt 13-löth. Silberlöffeln nicht zu unterscheiden. Früher fl. 8, jetzt alle 12 Stück Löffel nur fl. 2.50, und 12 St. Kaffeelöffel, früher fl. 4, jetzt nur fl. 1.20. Besonders zu empfehlen.

**2400 Stück Suppenschöpfer aus Patent-Silber**  
schwerstes, gebogenes Fabrikat bleiben ewig weiß, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1. Ober-schöpfer, früher fl. 3, jetzt nur 30 Kr.

**2180 Duzend englische Patent-Silber Tassen,**  
feinst decorirt, groß, per 8 Stück zusammen nur fl. 1.75. Wichtig für Caffee- und Stachelhäuser, Privat etc.

**5400 Paar Salon-Leuchter**  
aus Pat.-Silber-Druid, behalten unter Garantie ewig die Farbe, in hochleganter, gothischer Fagon, früher fl. 5, jetzt nur per Paar fl. 4.15. Ungeheuer billig.

**6200 Stück Zuckerdosen**  
mit verfilbertem Deckel und Tasse aus Pat.-Silb. p. St. nur fl. 1.20.

**100 St. Meerzschäum-Cigarren-Spiken**  
aus echtem, feinstem Meerzschäum mit überraschenden Florentiner kunstschmügereien und echtem Verstein-Luffage, in feinstem Sammt-Gew, früher fl. 8, jetzt nur fl. 1.50, wo das Gut allein beinahe so viel werth ist. Für jeden Raucher höchst interessant.

**1800 Stück Imitations-Brillant-Schmuck**  
aus feinstem Gold-Double, mit den feinsten neuen, noch nie dagewesenen Brillanten gefaßt. Die imitirten Brillanten sind so rein, so täuschend, haben ein solches immenses Feuer, leuchten in einer noch nie gesehenen herrlichen Farbenpracht und Lichtfülle, daß Jedem das Herz im Leibe lacht, und außerdem ist dieselben selbst von dem geübtesten Kenner nicht von den echten Brillanten zu unterscheiden. Selbe bestehen aus Ningen, Brillant-Dragenhängen, Medaillons, Broschen, Arm-bänder und kosten per Stück und Paar fl. 2, Arm-bänder fl. 3. Bis jetzt in seiner Feinheit unerreicht.

**2500 Duzend Shirting-Hemden**  
aus Primissima-Weinen - Shirting, entweder glatt, weiß oder Dyford, für Herren oder prachtvoll gefärbt für Damen. Ebenso prachtvoll gefärbte Nachcorsets, gefärbte Damen-Hosen, Herren-Hosen, Unter-röcke, ebenso sämmtliche Wäsche-Sorten aus schwerem Schmir-Barchent sind per Stück um den von allen Kapazitäten als fabelhaft billig anerkannten Spottpreis von nur fl. 1.35 zu haben.

**5042 Duz. amerit. Seiden-Socken,**  
angenehmes Tragen, auch unter den Winter-Socken, schweißaufsaugend, früher fl. 8, jetzt alle 12 Paar zusammen nur fl. 2.90. Unentbehrlich für Jedermann.

**1400 Duz. amerit. Seiden-Strümpfe,**  
das geündeste Tragen, indem es den Fuß angenehm kühl und den Fußschweiß auf eine angenehme Art aufsaugt, früher per 12 Paar fl. 12, jetzt per 3 Paar bloß fl. 1.30. Noch nie dagewesen.

**2580 Stück Seiden-Regenschirme**  
aus feinstem Lyoner Seide, mit China-silber-Springglocke und echten Paragon-Schienen, früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50 alle mit gravirtten Modestöcken, in Wolstoff fl. 1.25.

**3265 Stück Regenschirme**  
aus franz. Seiden-Appret-Gloth, mit China-silber-Springglocke und Paragon-Schienen, früher fl. 5.50, jetzt nur fl. 2.25.

**2000 Duz. Schweizer Monogramm-Tücher,**  
aus Battist, mit edelstfarbigen Dyford-Rändern, jedes Stück gekämmt, außerdem mit jedem beliebigen Namen prachtvoll in farbiger Seide gefärbt. Preis per Duzend sammt Seiderei nur fl. 1.65, wo die Seiderei allein schon mehr gekostet hat. Hochgelegant.

**4980 Stück amerit. Kautschuk-Regenmäntel**  
in allen Größen, auf der einen Seite eleganter Leberzieher, auf der anderen Kautschuk - Mäntel, unüberwindlich gegen Kälte und Nässe, früher fl. 18, jetzt nur fl. 8.30. Das prächtigste und billigste Kleidungsstück.

**2250 Stück Pracht - Klaviere**  
in miniature, ungemein liebliches Instrument mit Tasten, genau wie die großen Klaviere, rein gestimmt, mit Aeolus-Tönen, Notenanleitung und Goldverzierung. Per Stück nur fl. 3.50. Soll in keiner Familie fehlen.

**5100 Stück Pracht - Violinen,**  
Wiener Fabrikat, für Anfänger und Erntmännchen, mit reinem, vollem Tone, bloß fl. 2.50. Wir bemerken, daß diese Geigen keine Scheinbrettlerei sind, sondern für Jeden zum Gebrauche, ob Schüler oder fertiger Geiger

**1200 St. italienische Dreh-Organen.**  
In feinsten Mahagoniframen, mit Walzen, Himmelsstimmen und Kontrabaß. Spielen durch eine sturbelbewegung von selbst die schönsten Opern, Tänze und Phantasien, per Stück mit 4 Arten bloß fl. 8, mit 6 Arten bloß fl. 12. Angenehmestes und beinahe unentbehrliches Orchester für jede Familie, für Vereine und Gastmähler, für Bälle und Hausunterhaltungen, erzieht 20 Musiker, so lieblich spielt es.

**4500 Stück Nebel-Bilder-Apparate.**  
Wunderbare, zauberische, überraschende Geistes-Erfindungen, sammt Gebrauchs-Anweisung und Nebelbildern früher fl. 9, jetzt nur fl. 2. Unterhält 100 Personen.

**Nur fl. 2.85**  
eine prachtvoll geschmückte  
**Pendel-Uhr**  
mit Bronze-Gewichten, auf die Sekunde regulirt, mit 5jähriger Garantie für richtigen, minutiösen Gang.  
Die erste Schweizer Kunstschmügerei-Schule wurde wegen mangelnder Frequenz vom Monizivium Anfangs Jänner 1881 aufgelöst und hat die unterfertigte Zweigniederlage sämmtliche 4265 Stück prachtvollen Pendel-Uhren in Lizitationswege um einen Spottpreis käuflich erworben.  
**23,000 St. Winter-Umhäng-Tücher**  
aus reinster, garantiert echter Schafwolle, in den herrlichsten Farben, nämlich: roth, weiß, violett, grau, blau, schottisch, blau, türkisch karriert etc., werden nur wegen Auslassung des Geschäftes und Zurückziehung ins Privatleben um den noch nie dagewesenen, fabelhaft, ungläublich billigen Preis von  
**nur fl. 1.— verkauft.**

**4500 Stück echt seidene Bettdecken**  
im Konkurrenzwege erhanden, wovon jedes einzelne Stück früher 40 Kreuzer oder 20 fl. gekostet hat.  
Ich verlege Jedem, der sie wünscht, so lange ich dieselben noch habe, um den Spottpreis von nur  
**fl. 10 das Paar, nämlich 2 Stück.**  
Diese Seidendecken sind in den prächtvollsten Farben, roth, blau, entweder glatt oder gestreift, vollkommen lang und breit, selbst für die größten Betten vorzüglich und made Jeden in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit ja nicht zu verpassen, da ein gewöhnlicher ordinarer Köken mehr kostet, als diese weltberühmten, echt rein seidenen Bettdecken. Auch sind dieselben als Heizdecken außerordentlich zu empfehlen.  
**13,900 Herrenhemden** aus bestem Weinen-Shirting, glatte oder Fagonsrüs, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Die Brüste sind alle 4fach.  
**6250 Damenhemden** mit reichen, prächtvollen, echt Schweizer-Stickerei-Ginjasen, früher fl. 6, jetzt nur fl. 1.50. Wegen vorzüglicher Qualität preisgebillt.  
**3000 Damen-Nachtkorsets** mit wunderbarer, prächtvoller Stickerei der ganzen Länge nach, früher fl. 7, jetzt nur fl. 1.50, von schwerem Barchent, ebenfalls nur fl. 1.50. Prachtstück für jede Dame.  
**2450 Damenhosen** mit Kiffje und Stickerei.  
Ginzig in seiner Art Brüsseler Herren-Filzhüte, die neuesten Fagons in allen Farben, in Formen zu dem Durchschnittspreis

**4500 Stück amerikanische Salon-Wecker-Uhren**  
in fein gravirtten doppelfarbigen Holz-Rahmen, außerordentlich elegant, auf die Minute regulirt, mit großem Email - Zifferblatt und Sekunden - Eintheilung, außerdem mit Spiegelglas - Vergrößerung und Wecker-Mechanik, wurden vom Zollamt der k. Freistadt Hamburg lizitando um einen Spottpreis verkauft und nach Wien gesendet. Diese außerordentlich eleganten Pracht-Wecker-Uhren eines der schönsten Möbelstücke jeder Wohnung, ob in der Hütte oder Palast, werden eben nur wegen verweigerter Annahme seitens des Bestellers, dem das Geld zur Auslösung mangelt, um den staunenden, ja fabelhaft billigen noch nie dagewesenen Spottpreis von  
**nur fl. 2.— verkauft.**  
von nur **1 Gulden 90 Kr.** Es sind dies Hüte, die überall 3, 4-5 Gulden kosten.  
Für nur **2 fl. 90 Kr.** die besten Wiener Herren- und Damen-Stiefletten in Kalbleder, Rindsleder, Laß, Brunnell zum Durchschnittspreis von nur **2 fl. 90 Kr.**  
**75 Fr.** die besten Filzhüte mit Filz- oder Ledersohlen, solides Fabrikat in jeder Größe.  
**1200 Stück Tiroler Leder-Herrenhüte** mit Wildfedern, in jedem Wetter zu tragen, früher fl. 2.90, jetzt nur fl. 1.80.  
**10,000 Duzend echt französi. Battist-Sacktücher** mit farbigen wach- und laugenechten Rändern, alle gekämmt, per Duzend nur fl. 1.

**Adresse: Etablissement RIX, Wien, II. Bezirk,**  
wo der grandiose Ausverkauf arrangirt ist. — Die Wagenzufahrt ist über die Kaiser Ferdinandsbrücke, so auch Aspernbrücke.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Vollkommene Ausbildung** für's Komptoir in der einf. und doppelten **Buchführung** (für Kaufleute, Fabriken, Sparkassen, Banken und **Detonomie**), Merkantil-Rechnen (Conto-correnten), Wechselkunde, Korrespondenz in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und **Rechtschreiben** Einschreibung zu den **Abendkursen** täglich bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Palatinagasse 15. 17677

In **einer Provinzstadt** mit 20,000 Einw. u. großer Garnison ist das erste photographische Geschäft in Folge außergewöhnlicher Umstände aus freier Hand zu verkaufen. Gesf. Offerten beliebe man unter „Photographie“ an die Exp. zu richten. 18679

**Ein junger Mann**, intelligent, der ung., deutsch., slavisch und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, auch im Buchführen bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Adr. in der Exp. 18679

**Suche zum sofortigen Eintritt** Gouvernanten mit Sprach- und Musikkenntnissen zu fl. 300—fl. 600. Schulentante Anna Gerjon (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Budapest, Palatinagasse 15. Billiges Logis u. Pension. 18667

**Die Maschinen-Brief-Convert-Fabrik** von Josef Eduard Rigler, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverts in Merkantil- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

**Zu Maßnehmen, Schnittzeichnen**, Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mäßiges Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verflechtung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 fr. nach Maß gefertigt. **Louise Dvarka**, geprüfte Lehrerin, Satauanergasse 10, 1 Stock. 18676

**Korrespondent** für die Abendstunden gesucht. Offerte unter „Korrespondent“ an die Exp. 18676

**Gebirgs-Brennholz** schön und trocken, aus den Forsten der königl. ungar. Kronenherlichkeit liefert bei garantirtem Maß und Gewicht sowohl im Ganzen, wie verkleinert. A. J. Eder's ältestes Budapest'sches Heizmaterialgeschäft, Central-Bureau Franziskanerplatz 4. Daselbst ist In- und Ausländer Salontafel, Coaks, Holzbohle und Schmiedehohle in bester Qualität und zu den billigsten Marktpreisen im Kleinen, wie auch en gros zu haben. Ausführliche Preislisten werden bereitwilligst verabfolgt. 18567

Ganz neue **Braunweinschank-Requisiten** sind billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18581

**Ein Praktikant** mit netter Schrift u. entsprechender Schulbildung wird prompt aufgenommen bei Schnitz & Weiß, Waijnerboulevard Nr. 23. 18669

**Konturs.** Bei der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines diplomirten Lehrers, der zugleich **דורש** ist, mit fl. 400 Gulden jährlichem Einkommen und Nebenemolumenten, freier Wohnung u. Benützung eines Garten v. 1200 □ Rf. zu besetzen. Offerte, versehen mit Ausweis über die bisherige Wirksamkeit Familienstand sind bis zum 30. Oktober an dem Vorstand der hiesigen Kultusgemeinde zu richten. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. Bars, Heiligkreuz, 14. Oktober 1881. Samuel Klein, Vorstand.

**Eine Greisleret** mit Trafit und Braunweinschank, mit guter Tageslohnung, sehr alter Posten, ist sofort oder bis 1. Nov. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 18677

**Ein junger Mann**, von angenehmem Aeußern, welcher drei Landesprachen mächtig ist und 6 Schulabsolvirte, das Lesens- und Schreibens vollkommen mächtig, sucht eine Stelle als 1. Portier für eine Fabrik, für die Provinz oder Ausland. Gesf. Anträge bis 1. November unter Chiffre „E. A. G.“ an die Exp. 18628

**Brüdenwaage** auf circa 50 Me. erzentner wird zu kaufen gesucht. Anbote an Geißler & Szabó, alte Postgasse Nr. 2. 18651

**Lehrling gesucht** zum sofortigen Eintritt in der Reinig'schen Hutniederlage, Dorotheagasse 4, kleine Bezahlung zugesichert. 18670

**Möbel-Ausverkauf.** Tischler- und Tapezierer-Möbel, auch Kücheneinrichtungen werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes billigst ausverkauft, auch ist das Magazin für 1. November, eventuell auch früher zu verlassen. Karlsring 1. Ecke Kerepeserstraße, Hofmagazin. 18553

**Wirthsgeschäft** ist jegleich billig zu übernehmen. Näh. die Exp. 18690

**Spezereigeschäft** am schönsten Plage Budapest's, alter guter Posten, seit 40 Jahren bestehend, ist wegen einer anderen Unternehmung mit einem kleinen Kapital sofort zu übernehmen. Näheres in der Exp. 18693

**Arbeiter gesucht!** Zum Holzschneiden werden kräftige und ordentliche Arbeiter, welche den ganzen Winter hindurch Beschäftigung finden in Eder's ältestem Heizmaterial-Geschäft, Müllergasse 47, nächst dem Zollamtsplatz aufgenommen. Tagelohn 1 fl. 18566

**Fortepiano**, kurzer Stuhlflügel (6 1/2 okt.), gut im Ton und hübsch im Aeußern, ist billig zu haben. Franz Josephsplatz 3, ebener Erde links. 18568

**Rosa Bendiner's Leihbibliothek** Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb 6, vis-à-vis dem „Neuen Bester Journal“ ladet ein hochgeehrtes Publikum zum Abonnement höchlichst ein. **Daselbst sind die neuesten Werke in ungarischer, deutscher u. französischer Sprache aufgestellt. Abonnement-Bedingungen: 1/4 Jahr 1.50, 1 Monat 60 fr.** 17900

**Eine Gewölblokalität**, aus 2 Piecen bestehend, zusammen oder getheilt, ist Große Kronengasse 11 pr. 1. November l. J. zu verlassen. Näh. beim Hausmeister daselbst. 18688

**20 fl.** Demjenigen, der mir eine Stelle als Magazinier, Kassier oder Kassier besorgt. Näh. die Adresse in der Exp. 18691

**Ein Musikprofessors-Sohn Konservatorist**, im 5. Jahrgange, wünscht bei einer französischen Familie Violinstunden gegen französische Sprachunterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp. 18631

**Lohnendes Geschäft und sichere Existenz.** Für ein mäßiges Honorar wird die Fabrikation der echt vulkanisirten Kautschukstempel erlernt. Besonders zu empfehlen für Graveure, Buchdruckerbesitzer, Buch- und Papierhändler. Näh. unter Adresse „M. Vozzomji Wien, Stadt, Schottenring 22.“ 18601

**Klaviere** fauft man am besten bei F. Strobel, in dem ältesten Klavier-Etablissement Ungarns. Konzert-, Salon-, Stuhlflügel, Pianos und amerikanische Harmoniums zu den billigsten Preisen u. mehrjähriger schriftlicher Garantie. Ueberpielte Instrumente werden in Taufschillingen auch Ratenzahlungen bewilligt bei Friedrich Strobel, Klaviermacher, Ecke der Waijner- u. Tröbtergasse Nr. 1. 17483

**Jsr. Erzieherin** wird zum sofortigen Antritt gesucht zu einem Mädchen. 18679

**Erzieherin** mächtig der ung., deutschen, franz. Sprache und tüchtig im Klavier und Handarbeit sucht Stellung. ferner 1 **Gesellschafterin**, 1 **Hausrepräsentantin**, 1 **Ror epeitor** finden ebenfalls sofortige Aufnahme. Näh. **Edessa Schul-Agentie Budapest, V., Promenadegasse 3.** 18684

**Gesucht wird** pr. 1. November für einen Herrn ein möblirtes Monatzimmer mit Klavierbenützung. Anträge unter „Monatzimmer“ mit Preisangabe an die Exp. 18701

**Praktikant** der die Handelsschule absolvirt, der ung., deutsch., Sprache vollkommen mächtig wird in einem Fabriks-Komptoir aufgenommen bei Wallerstein u. Freund, Wollgasse 8. 18709

**1 Aufsichtsrath**, 1 **Kontrollor**, 1 **Kompagnon** (Christ), mit 600 fl. Einlage und fixem Gehalt werden aufzunehmen gesucht. Näh. Agentur Fort., Gr. Kronengasse 3, 1. St. Nr. 6. 18707

**Ein junger Mann**, verheirathet, 28 Jahre alt, früher in Paris zuständig, welcher der französischen, deutschen, russischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, **Korrespondent** französischer und deutscher Blätter, vollendet **Klaviervirtuos** (**Schüler Marmontel's**), außerdem wissenschaftlich gebildet ist (Maturitätsprüfung mit Auszeichnung abgelegt und zwei Jahre hindurch **Universität besucht**) ertheilt hieselbst seit 1. Oktober Unterricht und hat noch einige Stunden zu vergeben. Näh. die Exp. 18704

**Ein Glaskomptoir** mit Zahlenreiter und Gaslampe ist staunend billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18706

**Kolporteurs** und redigewandte junge Leute werden mit fixem Gehalt aufgenommen. Kom-bachgasse 5, 1. St. Th. 14. 18720

**Eine Spezereihandlung**, alter Posten, billiger Zins, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 18719

**Ein junges Ehepaar** sucht bei einem Herrn zur Führung der Wirthschaft unterzukommen. Näh. die Exp. 18718

**Franzöf. Spielfinder** von 10 bis 14 Jahren, sowie jüngere **franz. Bonnen** von 16 bis 20 Jahren werden direkt aus der franz. Schweiz unter strengster Garantie prompt und gewissenhaft besorgt. Näheres im Institute des **Prof. Lenauöl, Budapest, Zrinzigasse Nr. 3.** Daselbst 1 **Engländerin** sehr gut musikalisch, 2 **Bonnes supérieures** und mehrere sehr gediegene **Erzieher** und musikalische und sprachkundige **Erzieherinnen** vor-gemerkt. 18724

**Gesucht wird eine dipl. Lehrerin** zu zwei erwachsenen Mädchen für den Unterricht in den höheren Lehrgegenständen. Perfekte Kenntniß der deutschen, ungarischen und franz. Sprache bedingt, auch Klavierunterricht und Handarbeiten. Näh. die Exp. 18710

**Ein Rundreise-Billet** 2. Klasse von Budapest nach Kaschau ist billigst zu haben im Käsegeschäft Karlsring Nr. 15, bei **F. Wohlmut.** 18721

**Gargon-Wohnung** Salon und Schlafzimmer, innere Stadt, auf schönem Plage, unmöblirt, ist als Jahreswohnung für einen einzelnen, nur sehr soliden Herrn zu verlassen; und vom 1. November an zu beziehen. Adr. sammt Preisangabe in der Exp. 18708

**Ein Lehrling** von gutem Hause wird in einem Wäsche- und Manufakturwaarengeschäfte aufgenommen. **Mor. Friedmann**, Königsgasse 14. 18705

**Hunde.** Von einer Kreuzung Neufundländer und Bernhardiner sind mehrere Junge zu verkaufen. Wellerstraße 1, beim Hausmeister. 18611

**10 Gulden** bent, der einem Mediziner, der auch Französisch versteht, eine Erzieherstelle verschafft. Näh. die Exp. 18714

**Wohnungs-Agenten** gesucht. Adr. in der Exp. 18717

**Blakagent** für eine Surrogatfabrik gesucht. Fachleute bevorzugt. Anträge unter „Agent 20“ an die Exp. 18712

**Naturgetrocknete und frische lebende Kränze** sind schönstens und zu verschiedenen sehr billigen Preisen zu haben in der **Blumenhandlung** der **Frma Szabó**, IV., Kronprinzgasse 3. 18713

**Eine Spezereigeschäft** auf der belebtesten Straße, mit guter Tageslohnung, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu übergeben. Näh. Neumann Mor., 5. Bez., Promenadegasse 6. 18722

**Kleine Konditorei** mit Kandidaten, nahe der Schulen, innere Stadt, billiger Zins, wird wegen Krankheit sofort übergeben. Näh. die Exp. 18723

**Kompagnon** wird zu einem in Budapest bestehenden en gros - Geschäft mit einer Kapitals-Einlage von 10—15,000 fl. gesucht. Anträge unter „Kompagnon“ in die Exp. d. Bl. 18532



**Die Schuhwaaren-Fabrik** von **Schulhof Adolf**, IV., Karlsring, Karlskaserne, Gewölb Nr. 24—25, verkauft ihre unter Garantie für **Dauerhaftigkeit** erzeugten Waaren.

**Für Damen:**  
 Filz-Kommodschuhe sehr fein, mit Stöckeln u. Maschen fl. 1.50  
 Filz-Promenadeschuhe mit Zug oder zum Binden fl. 2.50  
 Feinste Leder-Zug-Stiefletten, hoch mit starken Doppelsohlen fl. 3.70  
 Feinste Leder-Stiefletten mit hartem Leder-Verlag fl. 4.—  
 Hochseine russische Leder-Stiefletten (wasserdicht) fl. 5.—

**Für Herren:**  
 Sehr starke wischlederne Stiefletten mit Doppelsohlen fl. 4.—  
 Feinst kalblederne Stiefletten (zum Binden) mit starken Doppelsohlen, sehr fein fl. 5.—  
 Feinst russische Leder-Stiefletten (wasserdicht) mit starken Doppelsohlen, elegant und sehr dauerhaft fl. 5.80  
 Knie-Gesamtschuhe, sehr massiv gearbeitet fl. 10.—  
 Echt russische Juchten-Knie-Stiefeln, der beste Jagdstiefel fl. 13.—

Niestige Auswahl in allen Gattungen **Stulpen-Stiefeln** mit Falten für Kinder, Mädchen und Knaben, je nach der Größe von 3—6 fl.

Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt. — **Wiss!** Auf die richtige Adresse zu achten! 10453

**Möbel.** Wegen Ueberstebung sind elegante Möbel u. Teppiche billigst zu verkaufen. Königsgasse 61, 3. Stock 16. 18716

**Endlich für wenig Geld** gute und dauerhafte Waare. **Offensive komplette Stoffe:**  
 Für Herbst- und Winter-Anzug fl. 5.50  
 reine Schafwolle fl. 5.50  
 Für Winterrock, Brünner Prima-Gewebe fl. 5.50  
 Für Winterhosen, das bracht-hollste fl. 2.—  
 1 Stück 30 Ellen, schwere Creas-Leinen fl. 5.50.  
 1 Stück 30 Ellen Hemdentuch für Herren u. Damen fl. 5.50.  
 1 Stück gutes, echtes u. gepuhtes Oxford-Gemü fl. —.80  
 1 Stück feines, englisches, gepuhtes Doppel-Oxford-Gemü fl. 1.25.  
 1 Stück weiches elegantes, gepuhtes Schirting-Gemü fl. 1.—  
 1 Stück schwarze, gute Creas-Leinen-Unterhosen 75 fr.

Berandt per Kasse oder Nachnahme nur vom General-Depotiteur der vereinigten österr.-ung. Textil-Industriellen **Julius Gräber**, Wien, VII., Neudaugasse Nr. 40. Der kleinste Versuch wird genügen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und größere Bestellungen zu veranlassen. 10487

Kais. königl. privilegierte

**PETROLEUM-LAMPEN-FABRIK**

**GEBRÜDER BRÜNNER**

empfehlen ihre reiche Auswahl in **Petroleum-, Tisch- und Hänge-Lampen, Lustern, Laternen** etc.

Wien: Fabrik: VI., Magdalenastraße 10.

Fabriks-Niederlage in Budapest **Kronprinzgasse Nr. 2.** 10488